Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 286 — **Bromberg, Donnerstag, den 12. Dezember 1935.** — **59. Jahrg.**

Ein Plan:

Aufhebung der Wirtschaftsgrenzen zwischen Polen und Deutschland!

Von einem polnischen Leser unseres Blattes, der im Wirtschaftsleben eine führende Stellung einnimmt, uns aber aus begreiflichen Gründen um Wahrung seiner Anonymität bittet, erhalten wir folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Redakteur!

"In Ihrer Zeitung habe ich soeben die Verordnung des Herrn Ministers Schacht über das Verbot der Einfuhr von Marknoten nach Deutschland gelesen. Ist es erlaubt, offen auszusprechen, daß solche Verordnung ein beredtes Zeichen für die ungesunde wirtschaftliche und finanzielle Lage in Mitteleuropa ist, genau so wie alle Zollkämpfe und Paßschwierigkeiten? Immer heißt es, daß alle Behinderungen an den Grenzen lebensnotwendig sind. Das mag im einzelnen richtig sein. Hier will man die Notenschmuggelei verhindern und dort die eigene Wirtschaft schützen. Aber bei Licht besehen, denken selbst die Sachverständigen sehr skeptisch über die versichedenen kleinen Heilmittel, die so tief in das Leben des Einzelnen einschneiden. Bei allen Plänen, die aufgestellt werden, denkt man kaum noch auf weite Sicht. Man wischt hier und da den Staub fort und vergißt das Großreinemachen. Man erschrickt täglich neu vor der Weltwirtschaftskrise und ist so eingeschüchtert, daß man sich nicht mehr an große Lösungen herantraut. Deshalb sind auch die modernen Handelsverträge so unbefriedigend. Sie lassen die frische Luft nur durch einen sehr komplizierten Ventilator in den Raum, oder täuschen bloß eine Verbesserung der Atmosphäre vor, wie etwa die Parfümspritze im Kindertheater. Aber jeder hat Angst sich zu erkälten, wenn er das Fenster ganz weit aufsperren wollte, wie es sich für eine gute Lüftung gehört. Es heißt dann immer bei allen unvollkommenen Handelsverträgen in den Zeitungen: „Sicherlich sind noch nicht alle Wünsche befriedigt, aber das neue Instrument ist sehr wohl geeignet, die endgültige Bereinigung vorzubereiten. Der Anfang ist getan!" Wir haben diese Anfänge schon viel erlebt, aber nichts ist bereinigt. Der Anfang muß nämlich gleich kräftig und erfolgversprechend sein; sonst enttäuscht er das Publikum genau so wie eine Sängerin, die schon beim ersten Debut niemand versteht. Man will dann keine weiteren Vorstellungen mehr sehen.

Unter den Menschen in allen Völkern gibt es jetzt zwei Klassen-Wartesäle. In der einen Klasse wartet man auf das große Wunder. Alle, die nur von heute früh bis heute abend denken, alle, die sich auf die kleinen, schwachen Anfänge verlassen, sitzen in diesem Wartesaal. In der anderen Klasse wartet man auf große einfache Lösungen. Sie sind nicht überall möglich, und manche gordische Knoten sind so stark, daß sie selbst ein Herkules nicht durchschlagen kann. Aber weshalb sollte es vermessen sein, folgenden Vorschlag zu drucken, den ich noch in keiner Zeitung gelesen habe: Aufhebung der Wirtschaftsgrenzen zwischen Deutschland und Polen!

Jedes Kind weiß, daß sich beide Länder gegenseitig ergänzen. In Deutschland fehlt es an Schweinen und Butter. Wir in Polen haben mehr als genug davon! Die deutsche Landwirtschaft wird zuerst unter der Konkurrenz leiden, vor allem deshalb, weil wir Polen genügsamer sind und weniger Löhne zahlen. Aber dieser scheinbare Verlust am Anfang kommt bald als reicher Gewinn zurück. Je mehr die polnische Landwirtschaft verdient, desto mehr kann sie an Industrieartikeln aufnehmen. Der deutsche Export steigt, und es gibt einen gesunden freien Austausch, der durch keine Kontingente gehemmt ist, und bei dem nicht nur der Zwischenhandel verdient, der weder deutsch noch polnisch ist. Auch die zunächst benachteiligte polnische Industrie wird sich nicht lange zu beklagen haben. Sie wird sich vielfach auf den nächsten Absatz umstellen müssen, aber sie wird innerhalb einer gesunden Landwirtschaft genau so bestehen können, wie es auch eine Industrie im agrarischen Ostdeutschland gibt.

Das Schlagwort der Autarkie wird jetzt überall erkannt. Der natürliche Instinkt des „grauen Mannes" auf der Straße ist längst für die Aufhebung der Wirtschaftsgrenzen zwischen Deutschland und Polen zu haben. Denkt einmal darüber nach, was das bedeutet, wenn die polnische Landwirtschaft Korn und Vieh genau so frei nach Berlin und Leipzig liefern kann, wie nach Warschau und Posen. Wir werden dann vor Freude viel deutschen Wein trinken können und für lauter Wagen von Benz und Opel mit dem gesteigerten Ertrag unseres Ackers neue Straßen bauen. Ganz zu schweigen von den landwirtschaftlichen Maschinen, die heute niemand mehr kaufen kann.

Wenn die Wirtschaftsgrenzen zwischen Deutschland und Polen fallen, ist ein Großraum geschaffen, in dem man sich zuerst einmal auf einander einspielen muß. Ganz ohne Wunden wird das nicht abgehen; aber tausendmal mehr Wunden werden geheilt! Vielleicht kann man zwei oder drei Jahre später den wirtschaftlichen Großraum erweitern. Das wird die Zukunft zu bedenken geben. Zuerst wollen wir einmal ein Fenster in Mitteleuropa aufmachen und noch nicht alle Zwischenwände einreißen, damit uns nicht das Dach über dem Kopf zusammenstürzt. Ich bin für eine große und nicht für eine kleine Lösung. Aber die ganz großen Lösungen sind für Phantasten. Dabei bin ich mir nicht einmal klar, ob es phantastisch ist, eine „Gleichschaltung" der beiden Währungen zu befürworten. Wahrscheinlich wird das eine notwendige Begleiterscheinung der Aufhebung der Wirtschaftsgrenzen sein müssen.

Damit ich nicht mißverstanden werde, will ich ausdrücklich betonen, daß ich an eine Aufhebung der politischen Grenzen nicht im Traume denke, daß ich diese paneuropäische Lösung auch niemals für wünschenswert halte. Ich bin ein polnischer Patriot und achte jeden guten Deutschen. Ich will, daß sich beide gegenseitig respektieren. Das ist meine Politik. Aber die politischen Grenzen sollen bleiben! Sie werden weniger belastend wirken, wenn keine Zöllner mehr neben ihnen stehen, und wenn man keine Marknoten mehr hin- und zurückschmuggeln kann.

Trotzdem glaube ich, daß auf politischem Gebiet die größten Schwierigkeiten für meinen Plan liegen werden, hinter dem sicherlich — käme es darüber zu einer Volksabstimmung — die Mehrzahl der Wähler in beiden Ländern stehen würde. Natürlich ist die Schaffung eines solchen politischen Großraums, womöglich mit gleichwertigen Währungen, auch eine politische Tat! Warum scheut man sich davor? Wenn diese Tat die wirtschaftliche Rettung bringt, wenn sie uns vor dem roten Fieber bewahrt, wenn sie es Polen und Deutschen erlaubt, freier zu atmen und die durch die Auspowerung Mitteleuropas längst hinfällig gewordenen Schuldscheine fremder Gläubiger zu zerreißen, dann sollten wir diese Tat nicht fürchten. Dann muß sie schnell und entschlossen durchgeführt werden.

Die deutsche Seele geht nicht in die Brüche, wenn Jan Kiepura in Berlin Lieder singt, und die polnische Gemeinschaft wird von ihrer Sprache nicht lassen, auch wenn sie deutsche Filme betrachtet. Wenn es sich aber um den Austausch von Kornsäcken und Schreibmaschinen handelt, dann sind beide Vaterländer gleich in Gefahr verschlungen zu werden. Daß wir aber mit aller nationaler Begeisterung nichts anfangen können, wenn uns die Not verschlingt, daß wir mit allem Denken und Handeln über Kontingente und Zwischenlösungen hinweg einen wirklichen Großraum für den Absatz beider Länder schaffen müssen, das leuchtet wohl allen verständigen Menschen ein, aber: der Gedanke ist so unerhört einfach, daß in dieser komplizierten Zeit schon Mut dazu gehört, ihn auszusprechen und abzudrucken.

Sind Sie so mutig, es zu tun? **K.**

*

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen im Auswärtigen Ausschuß.

Am Dienstag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Vizemarschalls des Sejm, Schätzel, eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses statt, in der sieben Gesetzesvorlagen über die Ratifizierung von internationalen Konventionen und Gesetzen angenommen wurden. Eine lebhafte Diskussion löste der Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Wirtschaftsabkommens zwischen der Republik Polen und dem Deutschen Reich aus, das nach Informationen des Departementsdirektors im Handelsministerium, Sokołowski, sowie des Referenten ohne Änderungen zur Annahme gelangte. Mit der Regierungsvorlage wird sich jetzt der Sejm beschäftigen, der am Freitag vormittag zusammentritt.

Rücktritt des Oberbürgermeisters Dr. Sahm

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Oberbürgermeister Dr. Sahm dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern Dr. Frick seinen Rücktritt angeboten. Bis zur endgültigen Genehmigung seines Antrages auf Versetzung in den Ruhestand hat gleichzeitig Dr. Sahm um sofortige Beurlaubung vom Amt gebeten. Mit diesen Anträgen soll für die Durchführung des angekündigten Gesetzes über die Neuregelung der Verfassung der Reichshauptstadt, wodurch der bestehende Dualismus in der Berliner Verwaltung beseitigt werden soll, freie Bahn geschaffen werden. Reichsminister Dr. Frick hat diesen Anträgen stattgegeben und mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers die weitere Verwendung Sahms im Reichsdienst in Aussicht gestellt. Wie verlautet, soll Oberbürgermeister Dr. Sahm einen wichtigen Auslandsposten im Auswärtigen Dienst erhalten.

*

An Stelle des in Urlaub befindlichen Oberbürgermeisters wird sein gesetzlicher Vertreter, Bürgermeister Dr. Maretzky, seine Amtsgeschäfte weiterführen.

Die Berliner Presse würdigt die Persönlichkeit Dr. Sahms durch ausführliche Schilderungen seiner Laufbahn. In den Kommentaren wird einheitlich der gute Wille und die vorbereitende Aufräumungsarbeit, die Dr. Sahm im marxistisch verseuchten Berlin geleistet habe, anerkannt. Die Ungunst der Zeit habe Dr. Sahm den letzten Erfolg verwehrt.

Der „Völkische Beobachter" schließt eine längere Betrachtung mit den Worten: „Nach der Machtübernahme Anfang 1933 hat sich Dr. Sahm nach Kräften in den Dienst des nationalsozialistischen Aufbauwerkes gestellt." Nachdem Minister Dr. Frick die Notwendigkeit der Beseitigung des Dualismus in der Leitung Berlins öffentlich betont habe, habe man allgemein die endgültige Konsolidierung des jetzigen Zustandes erwartet. Die gesetzmäßige Neuregelung der Berliner Verwaltung im Zuge der allgemeinen Reichsreform dürfte nunmehr vor sich gehen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erinnert daran, daß die Nachwirkungen des Sklarek-Skandals das Ansehen Berlins schwer geschädigt hatten, als Dr. Sahm den Posten des Oberbürgermeisters übernahm. Die Finanzen der Stadt waren durch die Ära Boeß völlig zerrüttet. Die kommunistisch-marxistische Mehrheit verhinderte jeden Versuch, grundlegend Wandel zu schaffen. Nach der Säuberung des Rathauses von diesem Klüngel 1933 blieb Dr. Sahm als einziges Mitglied des alten Magistrates im Amt. Berlin werde die Verdienste, die Dr. Sahm sich um die Reichshauptstadt in schwerer Zeit erworben habe, nicht vergessen.

Ähnlich äußert sich das „Berliner Tageblatt". Der Dualismus in der obersten Spitze der Verwaltung konnte keine bleibende Einrichtung sein. Es sei klar, daß für die Neuregelung Staat vor Stadt gehen muß. Dr. Sahm habe daraus die Konsequenzen gezogen und seinen freiwilligen Rücktritt erklärt. Man werde ihm bestätigen müssen, daß er den besten Willen hatte, in das Chaos, in das er hineingeriet, Ordnung zu bringen.

Der Bromberger Prozeß.

Beginn der Zeugenvernehmung.

Bromberg, 11. Dezember.

Am zweiten Verhandlungstage in dem großen politischen Prozeß gegen die Mitglieder der Nationalen Partei, die während der Sejmwahlen im Kreise Wirsitz blutige Unruhen hervorgerufen hatten, wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Zu Beginn der Verhandlung stellte sich ein weiterer Angeklagter, der steckbrieflich von der Polizei verfolgt wurde, und zwar der 27jährige Landwirt Franciszek Kowalski aus Piasme. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo er sich solange verborgen hielt, erwiderte K., daß er zu Hause war und nichts von einer steckbrieflichen Verfolgung gewußt hätte. Nach Feststellung der Personalien dieses Angeklagten wurden 18 Zeugen, die zum zweiten Verhandlungstage geladen waren, vereidigt. Im allgemeinen machte die Mehrzahl der Zeugen belastende Aussagen über den größten Teil der Angeklagten, so daß einige Angeklagte, welche am Tage vorher hartnäckig geleugnet hatten, irgend welchen aktiven Anteil an den Unruhen genommen zu haben, später zugeben mußten, daß sie tatsächlich an den Unruhen beteiligt waren.

Als erste Zeugin verhörte das Gericht Marja Konek aus Wiktorówko, die Schwester des dortigen Schulleiters. Durch ihre Aussage werden einige Angeklagte belastet, an dem Überfall auf die Schule in Wiktorówko, die als Wahllokal diente, teilgenommen zu haben. In der Menschenmenge, die die Schule belagerte, erkannte die Zeugin die Angeklagten Szalski und Józef Rogowski, welche die Waffen gegen das Fenster gerichtet hatten, an welchem die Zeugin sich befand, wobei Rogowski ihr zurief: „Ihr Pestbrut (cholera), wollt ihr von dem Fenster verschwinden!" Weiter erkannte die Zeugin die Angeklagten Stachowiak, Gapa, Tomasz, Sieg und andere, alle mit der Waffe in der Hand.

Vorsichtige Aussagen macht der Leiter der Schule, Marjan Konek, der als Zeuge vor Gericht erklärt, daß als erster in die Schule der Angeklagte Żotna eindrang und die Herausgabe von Waffen forderte. Weiterer Aufrührer kann sich der Zeuge nicht erinnern, da er damals sehr aufgeregt war. Er bemerkte aber, im Zimmer, in dem sich der Angeklagte Brzezinski aufhielt, daß dieser an den Bildern des Staatspräsidenten und Marschall Piłsudski manipulierte.

Weitere sehr belastende Aussagen machte die Ehefrau des Grenzpolizisten Stanisława Suchon. Die Zeugin schildert ausführlich den Überfall auf ihre Wohnung. Unter den bewaffneten Aufrührern, welche sie mit dem Tode bedrohten, falls sie die Waffen ihres Mannes nicht herausgibt, stellte sie die Angeklagten Żołna, Chołowiński, Wunk, Michalski, Tomasz und Piszczak fest. Dieses sind gerade die Angeklagten, die behauptet hatten, aus Neugier den Unruhen von weitem beigewohnt zu haben. Als die Zeugin sie bat, sie doch in Ruhe zu lassen, wenn sie Gott im Herzen haben, antworteten sie,

daß es heute keinen Gott mehr gebe.

Als nächste Zeugin macht Marja Konek, die Gattin des Schulleiters aus Wiktorówko, ihre Aussagen. Sie erinnert sich nur, Michalski, Chołowiński und M. Żełno erkannt zu haben, die von ihr die Herausgabe eines angeblich in der Wohnung versteckten Maschinengewehrs, unter Drohung mit der Waffe, forderten. Die später vernommene Lehrerin Kazimira Zawodna bestätigt die Aussagen der Marja Konek, da sie vom Fenster den Hergang beobachtet hatte. Einer der Angeklagten, fügt die Zeugin hinzu, und zwar Adamski, hatte den Leuten Befehle erteilt.

Weiter erscheint der Grenzpolizist Wacław Kominowski, der Aussagen über das Werfen von Stinkbomben im Wahllokal in Lobsens macht, wobei er den Angeklagten Kaczewski beschuldigt, dies getan zu haben. Nach seiner Aussage erhebt sich K. von der Anklagebank und gibt dies

reuevoll zu. Es folgen die Aussagen mehrerer Grenzpolizisten, welche nach Wiktorówko zum Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit entsandt worden waren.

Alle diese Zeugen belasten stark einen weiteren Teil der Angeklagten. Unter der Last der Zeugenaussagen gibt ein weiterer Angeklagter Brzeziński zu, an der Entwaffnung eines Grenzpolizisten, als auch an den Unruhen teilgenommen zu haben. Der Vorsitzende fordert den Gerichtsdiener auf, die Karabiner zu bringen, die bei den Unruhen in Wiktorówko beschlagnahmt wurden. Es sind

sieben Gewehre deutschen und russischen Ursprungs.

Die Zeugen suchen die Gewehre heraus, die bei den Waffenuntersuchungen gefunden wurden.

Sehr interessant sind die Aussagen des Feuerwehrkommandanten Władysław Pisuła aus Wiktorówko. Als er sich auf dem Nachhausewege befand, hielten ihn Wnuk und Marjan Zolna an, wobei sie die Herausgabe der Waffe forderten, ihre Revolver auf die Schläfen des Zeugen richtend. Später kamen noch die Angeklagten Rogowski, Gapa und Adamski hinzu, die mit Gewehren bewaffnet waren und den Zeugen zum Spritzenhaus der Feuerwehr führten, wo sie ihn längere Zeit gefangen hielten. Einige Stunden später zogen sie ihn aus dem Spritzenhaus heraus, schlugen auf ihn ein und ließen ihn

Es lebe Haller!" Es lebe die Nationale Partei!"

rufen. Der Zeuge tat es unter dem Druck der bewaffneten Leute. Zwei weitere Angeklagte, und zwar der Schuhmacher Anton Wrzesz aus Lobsens und Franciszek Anienowski bringen nichts Interessantes zur Sache selbst.

Als weiterer Zeuge tritt der Oberpolizist Franciszek Ostrowski auf, der in Łuchowo verprügelt wurde, woran sich aber infolge der großen Menschenmenge niemand erinnern kann. Später wurde er entwaffnet und das Wahllokal wurde mit Gewehrschüssen belegt. Ferner behauptet der Zeuge, daß der Apotheker Reinholz aus Lobsens als der Hauptführer der Nationalen Partei angesehen werden kann. Auf die Frage des Vorsitzenden womit er dies begründet und welche Beweise er anführen kann, beruft sich der Zeuge auf sein Dienstgeheimnis, das ihm verbiete, Näheres darüber auszusagen. Schließlich wurden noch einige Grenzpolizisten vernommen, die weitere belastende Aussagen gegen einige Angeklagte machen.

Kurz nach 2 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Mittwoch 9 Uhr vormittags vertagt.

Republik Polen.

Journalisten-Empfang beim Deutschen Botschafter

Der Deutsche Botschafter von Moltke und Gemahlin hatten, wie aus Warschau gemeldet wird, die polnischen Pressevertreter, die seinerzeit an der Deutschlandreise der polnischen Journalisten teilgenommen hatten, zu einem Essen eingeladen. Herr von Moltke nahm die Gelegenheit wahr, um dem Leiter dieses Ausfluges Tadeusz Święcicki, dem bisherigen Chef des Pressebureaus im Präsidium des Ministerrats, der jetzt die Leitung der Pariser Abteilung der Polnischen Telegraphen-Agentur übernimmt, herzliche Abschiedsworte zu widmen. Święcicki dankte dem Deutschen Botschafter in kurzen Worten, worauf in den Sälen der Botschaft der Film vom Nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg vorgeführt wurde.

Der Herzog von Kent soll König von Polen werden!

Unter der Überschrift „Der Thron Polens für den Herzog von Kent" berichtet die Londoner jiddische Zeitung „Di Cajt" u. a. folgendes:

Die polnischen Monarchisten haben unlängst in Warschau eine Konferenz abgehalten, in der das Problem der Ausfindigmachung eines entsprechenden Kandidaten für den unbesetzten polnischen Thron den Hauptgegenstand der Beratungen bildete. Es wurden einige Kandidaturen aus königlichen Häusern aufgestellt, u. a. die des Herzogs von Kent. Diese Kandidatur wurde auch von allen Delegierten angenommen, sogar von denen, die einen polnisch-nationalen König auf dem polnischen Thron sehen möchten. Jetzt wird diese Kandidatur offiziell den polnischen Monarchisten zur endgültigen Bestätigung vorgelegt werden. Ein Teil der Monarchisten wünscht die Durchführung einer Volksbefragung in Polen, ähnlich wie sie in Griechenland stattgefunden hat.

Der Danziger Hohe Kommissar in Warschau.

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Lester, der mit seiner Gattin einige Tage in Warschau weilte, ist nach Danzig zurückgekehrt, mit ihm auch der polnische diplomatische Vertreter, Minister Papée. In Warschau hat der Hohe Kommissar sich im Audienzbuch des Schlosses, beim Staatspräsidenten eingeschrieben und dem Ministerpräsidenten seine Karte abgegeben. Der Hohe Kommissar wurde im Außenministerium von Unterstaatssekretär Szembek empfangen, er war bei Außenminister Beck zum Frühstück geladen und bei dem Kabinettsdirektor des Außenministeriums, Graf Lubieński, zum Abendessen. Im übrigen besichtigte er die Kunstschätze Warschaus und besuchte auch die Oper.

Der polnische Staatspräsident Ehrendoktor der Posener Universität.

Auf Vorschlag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät hat der Senat der Posener Universität einstimmig beschlossen, dem Präsidenten Polens, Professor Mościcki, das Ehrendoktorat zu verleihen. Der Rektor wird sich in den nächsten Tagen nach Warschau begeben, um den Präsidenten um Annahme dieser Ehrung zu bitten.

Aus anderen Ländern.

Sir Roger Casements Gebeine sollen nach Irland überführt werden.

Präsident de Valera teilte im Parlament des Irischen Freistaates mit, daß seine Regierung Schritte eingeleitet habe, um die Gebeine Sir Roger Casements vom Pentonville-Gefängnis nach dem Irischen Freistaat zur endgültigen Beisetzung zu überführen. Sir Roger Casement war, wie erinnerlich, im Jahre 1916 von einem deutschen U-Boot nach Irland gebracht, bei seiner Landung verhaftet und später in London wegen Hochverrats hingerichtet worden.

*

Der Friedensplan ist nur eine Verhandlungs-Grundlage

Die Britische Regierung in einer äußerst peinlichen Lage.

London, 11. Dezember.

Der Pariser „Friedensplan" scheint als erstes Ergebnis eine ernste Störung des Seelenfriedens der Regierenden in England gezeitigt zu haben. Die letzten 24 Stunden in London sind gekennzeichnet durch eine ausgesprochene Verwirrung in den verantwortlichen Regierungsämtern, eine Verwirrung, die auch in der für englische Verhältnisse ungewöhnlich ungeschickten publizistischen Behandlung der Angelegenheit ihren Ausdruck findet. Nachdem am Montag abend nach Schluß der außerordentlichen Kabinettssitzung die Vertreter der Presse übereinstimmend den Eindruck erhalten hatten, daß das Kabinett trotz der Bedenken einzelner Minister die zwischen Sir Samuel Hoare und Laval erzielte Einigung gebilligt habe, und daß die Französische Regierung entsprechend verständigt worden sei, wurde am Dienstag vormittag überraschend eine neue Kabinettssitzung einberufen. Gleichzeitig wurde halbamtlich mitgeteilt, daß entgegen allen Berichten bisher keine Entscheidung über den Friedensplan gefallen sei, und daß der Französischen Regierung weder eine Stellungnahme über die Vorschläge selbst, noch auch nur über das weiter einzuschlagende Verfahren zugegangen sei.

Nach dem Schluß der 70 Minuten dauernden Kabinettssitzung fanden weitere Beratungen Baldwins mit einzelnen Ministern, darunter Eden und Neville Chamberlain, statt. Wie am späten Nachmittag an zuständiger Stelle verlautet, ist auch jetzt noch kein Beschluß über die Pariser Vorschläge gefallen. Vielmehr findet noch ein

weiterer Meinungsaustausch mit der Französischen Regierung

statt. Ferner wird erneut davor gewarnt, die auf dem Wege über die französische Presse in die Öffentlichkeit gedrungenen Angaben über die Einigung zwischen Laval und Sir Samuel Hoare für bare Münze zu nehmen.

Inwieweit diese Beruhigungsversuche gerechtfertigt oder nur Verlegenheitsmanöver sind, muß abgewartet werden. Tatsache ist jedenfalls, daß die Britische Regierung durch die Pariser Veröffentlichungen in eine äußerst peinliche Lage geraten ist. Nicht nur ist in der Presse bis in die „Times" hinein lebhaftes Erstaunen darüber laut geworden, daß die Regierung annehmen könne, daß Vorschläge, die auch nur annähernd mit den Pariser Berichten übereinstimmen, in Einklang zu bringen wären mit der noch in voriger Woche von Eden im Unterhaus wiederholten Formel, jeder Friedensvorschlag müsse von Abessinien und Italien angenommen werden und auch für den Völkerbund annehmbar sein. Auch bis in die Reihen der konservativen Abgeordneten hinein wird ganz offen ausgesprochen, daß derartige Pläne in schroffem Widerspruch zu den Versprechungen der Regierung vor den Wahlen stehen.

Unterhausaussprache über die Friedensvorschläge

Trotz der Erklärung Baldwins, daß zur Zeit keine Einzelheiten über die im Gange befindlichen Friedenserörterungen bekanntgegeben werden könnten, bestand die Arbeiterparteiliche Opposition auf eine Aussprache über den italienisch-abessinischen Streit.

Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Lee Smith wies vor vollbesetztem Hause darauf hin, daß der Ministerpräsident die zuerst in der französischen Presse und später in allen übrigen Zeitungen erschienenen Nachrichten über die Vorschläge keineswegs als müßige Annahme bezeichnet habe. Es sei klar, daß diese Berichte auf einer Indiskretion beruhten, und sie mancherlei Andeutungen über die Absichten des Außenministers enthielten. Wenn die Berichte auch nur zur Hälfte richtig seien, so würde das bereits im Widerspruch zu den Genfer Satzungen stehen. (Beifall der Opposition.) Der einfache Grundsatz, den England unterstützen sollte, laute,

daß kein Angreifer in irgendeiner Weise aus einem Angriff Nutzen ziehen darf.

Italien solle aber sogar von der Provinz Ogaden Teile erhalten, die zu erobern es selbst bisher nicht in der Lage gewesen sei. Das Dilemma der Britischen Regierung bestehe offenbar darin, daß die Regierung den Völkerbund zu unterstützen wünsche und gleichzeitig Mussolini und das italienische Regime nicht gefährden möchte. Es sei ihm, Smith, unmöglich, einzusehen, wie der Negus diese Bedingungen annehmen könnte, es sei denn unter der Drohung von Bomben und Gas.

Minister Eden begann seine Erwiderung mit dem Hinweis, daß der Verbindungsausschuß des Völkerbundes ausdrücklich englisch-französische Versuche gebilligt habe, eine Erörterungsgrundlage zu finden. Was die Pariser Besprechungen der letzten Tage angehe, so seien zweifellos einige nicht unerhebliche Mißverständnisse aufgetaucht. Eden erinnerte hierauf an den Sanktionsbeschluß zu Beginn vorigen Monats und an die Tatsache, daß gleichzeitige Versuche gebilligt worden seien, eine Erörterungsgrundlage zwischen den beiden Parteien zu finden.

Die in Paris beschlossenen Vorschläge verfolgen also ausschließlich das Ziel, den Partnern die Anknüpfung eines Kontaktes zu ermöglichen, sie sind

keine aufgezwungenen Bedingungen, die angenommen werden müssen.

Die Pariser Beschlüsse müssen erst vom Völkerbund sanktioniert werden, und wenn dieser feststellt, daß sie mit den Grundsätzen des Völkerbundpaktes in Widerspruch stehen, so wird die Britische Regierung dieses Urteil annehmen.

Ministerpräsident Baldwin,

der nach einigen Deputierten der Arbeiterpartei sprach, trat entschieden gegen die Vorschläge auf und erklärte u. a.: „Unser Ansehen im Völkerbund ist groß, aber unsere Macht ist nicht absolut. Wir können diese Vorschläge nicht als Grundlage der Beendigung des Konflikts zwischen dem Völkerbund, Italien und Abessinien aufzwingen, wenn diese mit ihnen nicht einverstanden sind. Ich weiß nicht, welche Stellung diese drei Partner einnehmen werden, wenn wir aber kein Ergebnis erzielen,

so werden wir neue Anstrengungen machen müssen.

Außerdem werden wir erneut zu prüfen haben, wie weit die Sanktionen gehen können. Denn es ist wirklich nicht so einfach, die Zufuhr von Petroleum nach Italien unmöglich zu machen. Im Gegenteil die Sache ist sehr kompliziert, und wenn man etwas macht, so muß man die Gewißheit haben, daß dieses Verbot auch wirkungsvoll ist. Wir werden an unserer Politik festhalten und harmonisch mit dem Völkerbund vorgehen. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß sich Minister Eden nach Genf begibt. Es wird bald bekannt sein, wie man dort auf die eingeleitete Aktion reagiert.

Um gegen den gegenwärtigen Standpunkt der Regierung in der abessinischen Frage zu protestieren, forderte die Opposition der Arbeiterpartei eine Abstimmung über den Text der Antwort auf die Botschaft des Königs. Der Text wurde

mit 201 gegen 189 Stimmen angenommen.

Damit hat das Unterhaus den Standpunkt der Regierung gebilligt.

Die Rolle des Königs.

In politischen Kreisen Londons ist das Gerücht verbreitet, daß auf die von der Britischen Regierung getroffene Entscheidung im abessinischen Konflikt König Georg von England einen bedeutenden Einfluß ausgeübt habe. Das Gerücht wird mit dem unlängst erfolgten Besuch des Königs von Belgien in London in Zusammenhang gebracht, der dem König von England gewisse Äußerungen des Königs Viktor Emanuel mitgeteilt haben soll, die zur Kenntnis des belgischen König durch dessen Schwager, den italienischen Thronfolger gelangt waren.

Rom für Ausschaltung des Negus.

Von dem Ernst der Vermittlungsaktion ist man in Rom, wie das „Berliner Tageblatt" von dort meldet, offenbar nur unter der Voraussetzung zu überzeugen, daß der Negus als Verhandlungspartner ausscheidet.

Diese Haltung entspricht der Auffassung Italiens, daß der abessinische Konflikt einen Kolonialfall darstellt, der durch eine Verständigung der europäischen Großmächte gelöst werden könne, aber nicht eine Intervention des Völkerbundes rechtfertige und nicht durch einen Vertrag beendigt werden könne, der die Unterschrift eines Kolonialfürsten trage.

Mit großem Interesse ist die Nachricht aufgenommen worden, daß Addis Abeba entschlossen sei, jede Verhandlung über die Vermittlungsvorschläge abzulehnen, wenn ihr Inhalt auch nur entfernt dem entsprechen sollte, was über sie bekannt geworden ist.

Wieder Regierungskrise in Spanien.

Der spanische Ministerpräsident Chapaprieta hat am Montag dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts mitgeteilt. Die Ursachen zu der neuen spanischen Regierungskrise liegen in der in den letzten Wochen immer deutlicher zutage getretenen Unzufriedenheit der Regierungsparteien mit den Finanzerlassen des politisch unabhängigen Ministerpräsidenten Chapaprieta sowie in den letzten großen Skandalen, durch die bekannte spanische Politiker und ihre Parteien belastet wurden.

Eröffnung der Londoner Flottenkonferenz.

In London wurde die Flottenkonferenz am Montag vormittag durch den Britischen Premierminister Baldwin feierlich eröffnet. Beteiligt sind die fünf Mächte, die Unterzeichner der Flottenverträge von Washington und London sind, und zwar Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Italien und Japan.

Baldwin gab nach warmen Worten der Begrüßung zunächst der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, eine **Vereinbarung über die Begrenzung der Flottenrüstungen** zu erzielen. Die beiden im nächsten Jahre ablaufenden Verträge enthielten Bestimmungen, die die Abhaltung einer Konferenz in diesem Jahre vorschreiben, um einen Ersatz für diese Verträge zu finden. Unmittelbar nach Beendigung seiner Rede verabschiedete sich Ministerpräsident Baldwin unter Hinweis auf wichtige Staatsgeschäfte. Zum Generalsekretär der Flottenkonferenz wurde der Engländer Adrian Holman gewählt. In alphabetischer Reihenfolge sprachen dann die Vertreter der einzelnen Staaten und die Mitglieder des Britischen Reiches.

Der amerikanische Vertreter Daves erklärte, das Ziel der Konferenz müsse darin bestehen, in den bevorstehenden schwierigen Jahren das lebenswichtige Gleichgewicht zwischen den Flotten, das sich als wertvolle Friedensgarantie erwiesen habe, aufrecht zu erhalten und zwar lieber durch eine gegenseitige Vereinbarung als durch ein teures und gefährliches Wettbauen, das allen nur schaden könne. Im Namen der Vereinigten Staaten betonte Daves, daß Amerika ein Flotten-Wettrüsten nicht beginnen werde. Die Vereinigten Staaten wollten keine Flottenverstärkung, sondern eine Begrenzung und Herabsetzung.

Die japanische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Flottenkonferenz in London und ihren Aussichten, wobei die amerikanischen und englischen Vorschläge zur Flottenabrüstung abgelehnt werden. Man gibt der Meinung Ausdruck, daß diese Vorschläge lediglich auf die Beibehaltung der bisherigen Verhältniszahlen abzielten und empfiehlt, sich schon heute auf einen Mißerfolg der Konferenz einzustellen und die Möglichkeit eines Wettrüstens zu erwägen.

Ehrung von Senator Boeck durch den Volksbund für das Deutschtum im Ausland.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland hat den Leiter des Danziger Landesverbandes des VDA, Senator Boeck, dadurch besonders geehrt, daß er ihm seine höchste Auszeichnung, die große silberne Verdienstnadel für „Arbeit am Deutschtum" verliehen hat.

Pilsudskifilm in Deutschland.

Der seinerzeit mit Hilfe polnischer Regierungsstellen hergestellte Film „Marschall Pilsudski" ist von der Ufa für Deutschland erworben und von der Kulturabteilung der gleichen Gesellschaft für das deutsche Publikum bearbeitet worden. Mit Rücksicht auf den ernsten Charakter und die Bedeutung dieses das Leben eines großen Mannes von historischer Bedeutung darstellenden Films hat man auf eine Synchronisierung mit vorhandener polnischer Potpourri-Musik verzichtet. Der Film läuft vielmehr mit Zwischentiteln und Orchesterbegleitung. Die deutsche Erstaufführung dieses Films erfolgt in einem besonders festlichen Rahmen als Sonderveranstaltung Mitte Dezember.

Unterverbandstag der ländlichen Genossenschaften und Vorschußvereine.

Die Leitung des Verbandes deutscher Genossenschaften hatte die Vertreter der ländlichen Genossenschaften des Unterverbandes Bromberg am 9. d. M., vormittags um 10 Uhr zum Unterverbandstag eingeladen und zu nachmittags 3 Uhr die Vertreter der Vorschußvereine Posen-Pommerellen.

Die Vormittagsversammlung war von über 70 Genossenschafter besucht, die Mehrzahl der Genossenschaften hatte ihre Vertreter entsandt. Der Nachmittag sah ungefähr 25 Vertreter der städtischen Kreditgenossenschaften beisammen. Das Hauptreferat hatte in beiden Versammlungen Verbandsdirektor Dr. Swart persönlich übernommen. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Es ist ein Irrtum zu glauben, daß es den Genossenschaften gut gehen kann, wenn es dem einzelnen Mitgliede der Genossenschaft nicht gut geht. Auch das Genossenschaftswesen hat schwer zu kämpfen, die heutige Krise zu überwinden. Es kam im Laufe des Jahres 1934 eine Reihe von Ereignissen hinzu, die auch der Verbandsleitung im Interesse ihrer Genossenschaften viel Sorgen bereiteten. Die Novelle zum Genossenschaftsgesetz gab wegen der Selbständigkeit verschiedener Genossenschaftstypen zu schweren Bedenken Anlaß. Mit dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem Genossenschaftsrat, das jedoch nur dadurch erreicht wurde, daß unsere genossenschaftliche Organisation ein einheitliches Ganzes bildete, müssen wir zufrieden sein. Mit wenigen Ausnahmen konnten die deutschen Genossenschaften bei ihrem Verbande verbleiben.

Unverantwortlich sind dagegen die Angriffe, die von jungdeutscher Seite gegen das Genossenschaftswesen vorgebracht werden, und die Einigkeit in unseren Reihen stören. **Diese Angriffe kommen nun von Leuten, die weder unsere Genossenschaftsarbeit kennen, noch etwas für das Genossenschaftswesen geleistet haben.** Eine Einmischung von Außenstehenden, die bisher für das Genossenschaftswesen nichts übrig gehabt haben, muß strikt abgelehnt werden. Auf Grund dieser Angriffe sah sich der Verbandsausschuß genötigt, eine Erklärung abzugeben, die den Genossenschaften durch das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt zugestellt worden ist. Die Frage des Genossenschaftswesens kann nicht in politischen Versammlungen behandelt werden. Der Fortbestand unserer Genossenschaften wird nur dadurch gesichert, daß sie sich rein auf dem Boden der Gesetzlichkeit stellen und Unabhängigkeit von irgend einer politischen Partei bewahren.

Die weiteren Ausführungen des Verbandsdirektors betrafen Fragen des Schuldnerschutzes, der Liquidität der Genossenschaften, der Zahlung von Dividenden, der Überwachung von Krediten und der Währung. Auch der Jugend wurden beherzigenswerte Worte gewidmet. Dr. Swart schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Einigkeit, dem alle versammelten Genossenschafter zustimmten.

Geschäftsführer Fock referierte über die Lage des Warengeschäftes, Verbandssekretär Weber berichtete über die bevorstehende neue Fassung des Genossenschaftsgesetzes und Herr Adolf Kraft über die Konversion landwirtschaftlicher Forderungen der Kreditgenossenschaften.

Zum Unterverbandsdirektor für die ländlichen Genossenschaften des Unterverbandes Bromberg wurde Herr Teske-Kobylarnia, zu seinem Stellvertreter Herr Hammler-Trzemietowo, einstimmig gewählt.

Zum Unterverbandsdirektor der Vorschußvereine Posen-Pommerellen wurde Direktor Wohlfeil-Thorn, und zu seinem Stellvertreter Dr. Gohlke-Bromberg, einstimmig wiedergewählt.

Beide Versammlungen zeugten davon, daß die Vertreter der Genossenschaften ihr volles Vertrauen der altbewährten Genossenschaftsführung schenken und sich durch Parteihader nicht beirren lassen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Dezember.

Bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bedeckten Himmel mit vereinzelten geringfügigen Niederschlägen bei wenig veränderten Temperaturen an.

Symphonie-Konzert.

Der Leiter des Bromberger Konservatoriums Wilhelm von Winterfeld sucht einen fühlbaren Mangel im Musikleben unserer Stadt abzuschaffen. Der Verzicht auf Darbietungen symphonischer Werke ist bei der Interesselosigkeit des Bromberger Publikums nur sehr wenigen schwer geworden. Direktor von Winterfeld geht mit viel Mut an eine undankbare künstlerische Aufgabe heran.

Die Schwierigkeiten, die es zu überwinden gibt, sind vielfältig. Zunächst gehört zu Symphoniekonzerten ein Symphonieorchester. Den Stamm aus seinem Konservatorium hat Dir. von Winterfeld durch Berufsmusiker verschiedenster Art ergänzt. Wenn es dennoch geglückt ist, diese vielseitigen Musikereigentümlichkeiten in einen Orchesterapparat zu einem recht annehmbaren „Zusammenklang“ zu bringen, dann spricht dieses für die Arbeitsfähigkeit und den Fleiß des Orchesterleiters. Gegenüber früheren Darbietungen hat das Orchester an Klangfarbe gewonnen. Die Streichinstrumente, insbesondere die Geigen sind wesentlich intonationsreiner und ausdrucksfähiger, die Holzbläser finden sich mit einer so schwierigen Aufgabe, wie sie diesmal gestellt war, schon recht gut ab, das Blech hielt sich wacker, wenn auch manche charakteristische diesen Instrumenten zugedachte Passage im D-Dur Violinkonzert von Beethoven (Rondo) und in der Jupitersymphonie von Mozart auf erhebliche technische Schwierigkeiten stieß. Der neue Anfang aber, der in dieser Zusammensetzung gemacht worden ist, ist befriedigend. Es ist noch ein Stück künstlerischer Aufbauarbeit zu leisten, die aber weder den Leiter noch die Musiker verdrießen möge. Glucks Ouvertüre zur „Iphigenie in Aulis“ war ein vielversprechender Auftakt. Sie war orchestral-thematisch und technisch eine beachtliche Leistung, die schöne Ansätze in der Farbenabstufung und thematisch klaren Durchführung verriet. Dagegen hat es die machtvolle „Jupiter“-Symphonie „in sich“. Der Feuereifer der Orchestermusiker ging aber über alle Klippen hinweg, das „Andante“ schuf Intonationsschwierigkeiten und verlor demnach an seiner Schönheit, dafür waren der erste und Schlußsatz von unbeschwertem Schwung.

Beethovens herrliches D-dur Violinkonzert stand als anspruchsvollste Aufgabe im Mittelpunkt. Viktor v. Winterfeld hatte den schwierigen Solopart übernommen. An diesem Konzert läßt sich die erreichte Stufe künstlerischer Reife ermessen. Der jugendliche Bromberger Geiger hat eine erfreuliche Entwicklung genommen seitdem er im Auslande der Kunst näher steht als hier. Die Berliner Schule hat Ernst und Sinn in sein Spiel gebracht. Seine Darbietung des Beethoven-Konzerts verrät eine beachtliche technische Beherrschung, klare Gliederung und unbedingte rhythmische Sicherheit, bei welcher er leider durch den schweren Orchesterapparat zuweilen behindert wurde. Sein weicher, mehr zur zarten Eleganz neigender Ton konnte sich daher nicht immer durchsetzen. Im ganzen aber war seine Leistung so, daß sie volle Anerkennung verdient.

Der volle Saal nahm die Darbietungen des Abends, besonders aber die des Geigers mit starkem Beifall auf und veranlaßte den Solisten zu einer Zugabe. A. S.

§ **In der Woche vor Weihnachten,** d. h. vom 18.—23. dürfen die Geschäfte bis spätestens 21 Uhr geöffnet sein, am 24. Dezember nur bis 18 Uhr. Am Goldenen Sonntag, der diesmal sehr spät, nämlich auf den 22. fällt, sind die Geschäfte von 13—18 Uhr geöffnet. Wie wir von maßgeblicher Quelle erfahren, liegt in bezug auf die Offenhaltung von Geschäften am Silbernen Sonntag (15. Dezember) vorläufig noch keine Entscheidung vor. Wir werden unsere Leser, falls in dieser Beziehung eine Anordnung erfolgt, sobald wie möglich informieren.

§ **Die Arbeiten am Bau der Straßenbahnlinie nach Bleichfelde** waren wegen des in der Nacht zum Montag eingetretenen Frostes unterbrochen worden. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Schienen bereits bis zur Goethestraße (20 stycznia) gelegt. Am Montag beeilte man sich dann, die Pflastersteine einfach zwischen die Schienen zu werfen und den ganzen Strang zuzuschütten. Jetzt werden die Schienen wieder freigelegt und die Pflasterarbeiten fortgesetzt. Die Masten, die zum Tragen der Leitungsdrähte bestimmt sind, sind den Bleichfelderweg entlang bis zum Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsverein aufgestellt. Der elektrische Leitungsdraht ist bereits bis zur Ecke Lessing-Straße (Niemcewicza) gelegt worden.

§ **Durch die Ärztekommission gesund geschrieben — und zusammengebrochen.** Der 26jährige Arbeiter Pawel Kwiatkowski, Glinkerstraße (Glinki) 36, ließ sich am Dienstag von der ärztlichen Kommission der Sozialversicherungsanstalt untersuchen. Er wurde gesund geschrieben und trat darauf seinen Heimweg an. Unterwegs brach er auf dem Kornmarkt zusammen. Vorübergehende alarmierten die Rettungsbereitschaft, die für die Überführung des Gesundgeschriebenen in das Städtische Krankenhaus Sorge trug. — Infolge Erschöpfung zusammengebrochen ist in der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung der 34jährige Arbeitslose Bolesław Siemieniecki, als er auf seine Abfertigung wartete. Auch hier schaffte man den Erkrankten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Bei Übungen mit Holzhandgranaten** des Reservistenverbandes erlitt der 37jährige Schneidergehilfe Kazimierz Małek, Alleestraße (Stroma) 10, eine Verletzung an der Stirn, als einer der Beteiligten ihm eine solche Granate an den Kopf warf. Der Verletzte mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Wieder drei Fahrraddiebstähle.** Am Dienstag wurden dem Königstraße (Kościuszki) 50 wohnhaften Johannes Krage ein Fahrrad, ferner dem Landwirt Jan Fröhlichnowski aus dem Kreise Bromberg ein Rad und schließlich dem Arbeiter Mieczysław Kamiński, Frankenstraße (Leszczyńskiego) 23 ein Fahrrad entwendet.

§ **Die zahlreichen Schaufensterdiebstähle,** die in der letzten Zeit hier Nacht für Nacht durchgeführt wurden, sind jetzt restlos aufgeklärt worden. Nachdem 20 derartige Diebstähle verzeichnet worden sind, gelang es der Polizei, die Täter in dem Jan Kładziński aus Posen, ohne ständigen Wohnsitz, und Leon Kulczak, ebenfalls ohne ständigen Wohnsitz, festzunehmen und den Gerichtsbehörden zu übergeben. Die Diebesbeute haben die Verhafteten so gut in Sicherheit gebracht, daß sie bisher nicht aufgefunden werden konnte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek) machte einen recht leeren Eindruck; die Nachfrage ließ, wie gewöhnlich am Mittwoch, zu wünschen übrig. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiterkäse 1,30—1,40, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,40—1,70, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,40, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben zwei Pfund 0,15, Suppengemüse 0,05, Rosenkohl 0,35, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,35, Gänse 4,00 bis 6,00, Puten 4,50—5,00, Hühner 2,00—3,50, Enten 2,50—4,00, Tauben pro Paar 0,80, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,50—0,60, Hechte 0,90—1,20, Schleie 0,90—1.20, Karauschen 0,50—1,00, Barse 0,25—0,80, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,60 bis 0,80, Karpfen 0,90—1,10, grüne Heringe 0,40, Flundern 0,50.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

o **Aus dem Landkreise Bromberg,** 10. Dezember. Auf der Chaussee zwischen Rohrbeck und Wierzchucin wurde ein Radfahrer gestern erschlagen aufgefunden. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Der Besitzerin Wodtke in Bachwitz (Łukowiec) wurden in letzter Nacht fünf fette Gänse, eine Ente und drei Hühner gestohlen, ferner dem Altsitzer Jerbs in Popielewo ein fettes Schwein. — Bei dem Bauern Rehbein-Bachwitz hatte sich ein Dieb in den Stall geschlichen, wurde aber verscheucht. — Dem Mühlenbesitzer Kannenberg in Buchheim (Jaskowo) wurden 15 Zentner Roggen aus der Mühle gestohlen.

* **Fordon,** 10. Dezember. Sonntag nachmittag fand eine Feierstunde, zugunsten der Deutschen Nothilfe, in der hiesigen ev. Kirche statt. Pfarrer Rutzen hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Verschönt wurde die Feier durch Lieder des hiesigen Gesangvereins und Vorträge des Posaunenchors.

* **Fordon,** 10. Dezember. In der letzten Nacht brach bei dem Eigentümer Harnaß in Fordon ein Schadenfeuer aus. Ein mit Heu und Stroh gefüllter Schuppen brannte vollständig nieder.

z **Inowrocław,** 10. Dezember. **Als der 60jährige Eisenbahner Jan Powierzaj von hier gestern gegen 2 Uhr mittags auf dem hiesigen Bahnhof auf den Schienen sitzend mit dem Ausbessern derselben beschäftigt war, kam plötzlich von hinten ein von einer Lokomotive gestoßener Waggon angefahren, der dem unglücklichen Eisenbahner über das Bein und die Schulter fuhr. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach zwei Stunden verstarb.**

In der letzten Nacht wurden von unbekannten Tätern an Häusern und Zäunen umfangreiche Plakate angebracht, die zum Boykott der Juden aufforderten.

z **Inowrocław,** 9. Dezember. Der 67jährige Beamte der Firma „Solwey“ Stanisław Starzyński fiel hier auf der Paderewskistraße plötzlich tot zu Boden. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hatte ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

In der gestrigen Nacht gegen 3,50 Uhr brach in der Glashütte „Irena“ ein Feuer aus, das rasch um sich griff und einen Teil der Gebäude einäscherte. Mitverbrannt sind auch einige Maschinen. Der Schaden soll sich auf rund 20 000 Złoty beziffern. Die Freiwillige Feuerwehr, sowie eine Militär-Abteilung waren nach Ausbruch des Feuers zwar bald zur Stelle, doch war die Löschaktion infolge der glühenden Glasmasse sehr erschwert. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

ss **Kruschwitz,** 9. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Schornsteinfegerbezirk, der die Gemeinden Kruschwitz-Stadt und Land sowie Chełmce umfaßt, in zwei Bezirke zu teilen, und den Stadtbeamten eine 15prozentige rückständige Teuerungszulage auszuzahlen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 10. November. Feuer vernichtete kürzlich bei Frau Besitzer Jackel aus Strukówko einen großen Strohschober. Es liegt Brandstiftung vor.

Dem Sägewerkbesitzer Bruno Groth jun. wurde zum zweiten Mal ein neues Rad gestohlen. Er hat das Rad vor einem Eisenwarengeschäft stehen gelassen. Dies nahm ein junger Mensch wahr, schwang sich aufs Rad und fuhr davon. Groth konnte den Spitzbuben mit einem Wagen noch erreichen, versetzte dem Diebe eine Tracht Prügel und übergab ihn der Polizei.

ss **Mogilno,** 10. Dezember. Noch nicht ermittelte Diebe brachen bei dem Einwohner Mikołajewski in Pakosch in den Keller ein und stahlen zwei Zentner Äpfel, mehrere Säcke Kartoffeln und aus der Restauration des Kaufmanns Lipczyński eine Flasche Kognak, einen Liter Czysta und 30 Złoty Bargeld.

i **Nakel,** 10. Dezember. Die Deutsche Privatschule in Nakel veranstaltete im Gemeindehaus einen Märchenabend, zu welchem alt und jung sehr zahlreich erschienen war. Chorgesänge, Gedichte, rhythmische Spiele und Reigen wechselten in bunter Folge. Besonders amüsant war das Märchen von den Bremer Stadtmusikanten, welches die kleinen Künstler ausgezeichnet aufführten. Die große Mühe, die die Leiterin der Schule Fräulein Haber mit dem Einüben hatte, fand durch den großen Beifall wohlverdiente Anerkennung.

+ **Netzthal** (Osiek), 10. Dezember. Der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Netzthal feierte im Saale des Herrn Pazderski nach längerer Pause sein 7. Jahresfest. Das offizielle Programm begann mit dem Eichenkreuz-Lied von Köhler, worauf ein Begrüßungsgedicht folgte, das zur Einigkeit aufforderte. Der Posaunenchor hat unter seinem Dirigenten Volksgenossen Kempf-Netzthal erstaunliche Fortschritte gemacht. Alle vorgetragenen Stücke wurden von dem Chor klangrein und harmonisch dargeboten. Im ersten Teil des Programms wurde ein Weihnachtsspiel vorgeführt, das ernsten Charakter trug und mit dem Gesang des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ schloß. Nach einer Kaffeepause folgte das Laienspiel „Hansen und Jansen“, das belustigend wirkte und von den Darstellern gut geboten wurde. In den Begrüßungsworten schilderte Pastor Herrmann die Aufgaben des Posaunenchores innerhalb einer Kirchengemeinde, in seinen Schlußworten berührte er die Bedeutung der Adventszeit. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Abend wird es wieder“ beendete den offiziellen Teil des Abends. Anschließend fanden dann noch Gesellschaftsspiele statt, die bis Mitternacht die Jugend harmonisch vereinigten. Die Teilnahme an der Veranstaltung aus Netzthal, den Kolonien und der Stadt Wirsitz war sehr gut.

♣ **Posen,** 10. Dezember. **Heute vormittag gegen 9 Uhr spielte sich in der Eisenwarenhandlung von Gawrych in der fr. Großen Berlinerstraße 54 eine gräßliche Bluttat ab, der der Besitzer des Geschäfts zum Opfer fiel. Im Geschäft erschien eine Frau Wojciechowska, die Schwägerin Gawrychs und Besitzerin einer Drogerie in der St. Martinstraße 46, und gab nach kurzem Wortwechsel auf ihren Schwager drei Revolverschüsse ab, die alle trafen und seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Die Täterin stellte sich bald nach der Tat der Polizei und wurde in Untersuchungshaft genommen. Es handelt sich um einen Racheakt. Die Täterin hatte einen Prozeß in Erbschaftsauseinandersetzungen gegen den Erschossenen verloren.**

ss **Tremessen,** 9. Dezember. Dem hiesigen Schuhmachermeister M. Bisikiewicz sprang während des Säuberns der Schuhe mit Glas ein Splitter davon in das linke Auge. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verlor er das Auge.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 10. Dezember. Der hiesige Landwirtschaftliche Kreisverein hielt am Sonnabend im Saale des Herrn Pazderski eine Sitzung ab, die gut besucht war. Der Kreisvorsitzende, Vg. Birschel-Erlau, eröffnete die Sitzung und übertrug das Wort Dr. Klusak-Posen. In einem einstündigen Vortrag sprach dieser über Familien- und Erbrecht, insbesondere über Testamentserrichtung. Dem belehrenden Vortrag folgte eine angeregte Diskussion und danach noch eine Einzelberatung. Der Kreisvorsitzende richtete zum Schluß der Sitzung an alle Anwesenden den dringenden Appell, den Ausführungen des Redners zu folgen, um dadurch ihr Eigentum zu schützen. Mit einem Hoch auf die Welage wurde die Sitzung geschlossen.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Dezember 1935.

Krakau — —,— (— 2.70), Zawichost + —.— (+ 1,29), Warschau + —,— (+ 1,24), Płock + —,— (+ 1.10), Thorn + 1,19 + 1.17), Fordon + 1.17 + 1.07), Culm + 1,03 (+ 0,97), Graudenz + 1.26 (+ 1,23) Kurzebrak + 1,44 (+ 1.40), Piekel + 0,65 (+ 0,63), Dirschau — 0,61 — 0,59), Einlage + 2,64 (+ 2,52), Schiewenhorst + 2 70 (+ 2.72). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. Dezember wurde unser lieber Bruder, Onkel und Neffe 3470

Oskar Breitenfeld

im Alter von 61 Jahren von seinem kurzen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ida Breitenfeld.

Bydgoszcz, den 11. Dezember 1935 ulica Sienkiewicza 35.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. d. M., 12 Uhr mittags von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Heute früh 8¼ Uhr entschlief plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Roß

geb. Brunk

im Alter von 69 Jahren. 3575

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, hierdurch an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hopfengarten, den 10. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme und vielen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Staffehl sprechen wir

unseren tiefempfundenen Dank

aus 3573

Familie Olsiewski.

Bydgoszcz, Okole, den 11. Dezember 1935.

Ehem. Konf.-Richter **Dr. v. Behrens** Promenada 5 Tel. 18-01 8335 erledigt / übersetzt 5 Sprachen **amtl. Schriftsätze** Familienforschung.

Kleinhandels-Kohlenpreise.

Die Stadtverwaltung (Zarząd Miejski. Oddz. powiat. władzy admin. ogólnej) teilt mit, daß auf Grund der Verfügung des Innenministeriums vom 4. Dezember 1935 **der Kleinhandelspreis für Kohlen I. Sorte auf dem Gebiet der Stadt Bydgoszcz für den Zentner 2.20 zł bei Abnahme im Kohlenlager nicht überschreiten darf.** Für die Anfuhr wird 10 Groschen pro Zentner gerechnet.

Personen, die höhere Preise als die oben erwähnten fordern oder entgegennehmen, werden auf dem Gerichtswege bestraft. Die Kontrollorgane haben den Auftrag erhalten, genaueste Kontrollen durchzuführen.

Bydgoszcz, 9. grudnia 1935 r.

Za Prezydenta Miasta
Naczelnik Wydziału: (-) Mańczak, referendarz.

Ihre Juwelen Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten repariert sauber, schnell und billig 8266 **Paul Kinder**, Goldschmiede u. Graveurmeister, Dworcowa 43, 1 Trp.

„Dekora" **ul. Gdańska 22** Telefon 226 empfiehlt zu billigsten Preisen

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

Besonderer Beachtung empfehle meine **Spez.-Nähwerkstatt** für **stilvolle Gardinen und Stores.** 8333

Maschinenschreiben Zeugnisabschriften erledigt in polnisch. und deutscher Spr. kaufm. **Büro G. Vorreau**, Marsz. Focha 10. 8671

Malzkeime best. Milcherzeugungsfutter, 1 Zentr. zł 5.50. **Browar Bydgoski** ulica Ustronie Nr. 7. Telefon 1608. 8527

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3207 **Danel**, Dworcowa 66.

Erfahrener, bilanzsich. **Buchhalt.** übernimmt noch einige **Buchführungen.** Gefl. Offert. unt. **3 3471** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

1936 KALENDER

Abreiß-
Termin-
Wochen-
Notiz-
Brieftaschen-
Büro-
Deutscher Heimatbote-
Neukirchener Abreiß-
Landwirtschaftlicher-
Erfurter Garten-
Jagd-
Umlege-
Soennecken Ersatz-
Wand-

A. Dittmann T. z o. p., Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Heirat

Habe gute Partien für Herren und Damen **Jurczyk, Bydgoszcz,** Podgórna 7, **W. 3.** 5713

Landwirtssohn gelernter Handwerker, evangel. 27 J., wünscht Bekanntschaft vermög. Landwirtstochter zw. **Einheirat.** Offerten mit Bild unter **B 3569** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jung. Mann, 26er, evgl., wünscht **Briefwechsel** m. fröhl. Mädel mit etwas Verm. zur Gründ. eines Gesch., evtl. **Einheirat** in Gastwirtsch. Offert. unt. **Nr. 8525** an **Emil Romey, Grudziądz**, erb.

Witwer, 50 J., 70 Morg. Wirtschaft, sucht **Lebensgefährtin.** Zuschrift. unter **L 8619** a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Die neuesten Modelle elektr. Lampen empfiehlt **A. Hensel** W. SIERPIŃSKI I J. KASPRZAK BYDGOSZCZ ul. Dworcowa 4

Die **Columbus-Stube** Danzig, Töpfergasse 33 ist und bleibt die **anerkannte Gaststätte.** 8651 Inhaber: **Hellmuth Moser** Telefon 264 78 Telefon 264 78.

Café Vaterland

Größtes und schönstes Konzert-Café des Freistaates. 8692

Die Kapelle der Prominenten.

Einfache Gebrauchsuhren
Feine Qualitätsuhren
Alpina-Uhren

Schönste Weihnachtsgeschenke

in reicher Auswahl

Schmuck • Brillanten
Gold- und Silberwaren
Bestecke

Eugen Wegner, Danzig

das gute Fachgeschäft 8650

Gr. Wollwebergasse 22/23.

Landwirt evgl. Konfession, 28 J. alt, theor. u. praktische Ausbildung, **sucht** mit seinem verfügb. Barvermög. (20000 zł) eine **gebild. Dame** mit entsprechendem Vermögen **zwecks Heirat kennen zu lernen.** Ausführl. Bildoffert. bitte zu richten unter **M 3517** an die Gst. d. Zt.

Landwirt evgl., 28 J. alt, der die elterliche Wirtschaft v. 54 Morg. übernimmt, **sucht Lebensgefährtin.** Damen in entsprechendem Alter wollen ihre Offerten mit genauer Angabe d. Vermögensverhältn., wenn möglich mit Bild, unter **B 3553** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

Fräulein, 30 Jahre alt, mit 3-Zimmer-Einricht. und 5000 zł **sucht Herrn** in sicherer Position, ev. besser. Handwerker **zwecks Heirat.** Nur ernstgem. Off. u. **N 3518** an d. Gst. d. Z.

Tüchtiger Kaufmann od. **Handwerker**, evgl., nicht unter 30 Jahren, kann in ein Geschäftshaus **einheiraten.** Vermögen erwünscht. Offerten unter **J 3508** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

SKI

Skibindungen
Schlittschuhe

Neumann & Knitter

Stary Rynek. 8667 Telefon 3141.

Bier Haberbusch & Schiele empfiehlt für Grudziądz und Umgegend 8397

Grudziądz, Mickiewicza 21 Tel. 1719 Tel. 1719.

Geldmarkt

Silbergeld 8307 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder**, Dworcowa 43.

Geld. Rentenmarken in Deutschland liegen gleich zahlbar. Tausche in Złoty ein. Offerten unter **A 3566** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Geschäftsführer

für umfangreiches Manufaktur-Waren-Geschäft mit größerer Landkundschaft für Posen gesucht. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf unter Chiffre **T 8691** an d. Gesch. d. Z.

Reisebuchhandlg. sucht **tüchtige Vertreter.** Off. u. **O.3523** a. Gst. d. Z.

Evang., kräft., ehrlich. **Gärtnergehilfe** der sich vor keiner Arb. scheut und mit einem Pferd umzugeh. verst., kann z. 1. 1. 1936 eintret. **Gärtnerei Fordońska 9.** 3572

Zum 1. 1. 1936 gesucht evangelische **Gutssekretärin** firm im Fach. Beherrschung der poln. Spr. in Wort und Schrift. Begl. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **S 8658** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Suche v. sof. od. spät. tüchtige **Stütze** ältere f. m. Forsthaush. a. d. Lande. Erf. i. Kochen, Milchw. u. Geflügelz. Zeugn. u. Gehaltsanspr. m. Bild unt. **8600** a. d. Gschft. **A. Kriedte**, Grudziądz. 8600

Evgl., ehrl., sauberes **Mädchen** mit Nähkenntnissen für ruhigen Haushalt als **Alleinmädchen** zum 1. Jan. gesucht. Off. mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsf. u. **Nr. 8526** a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska**, Śniadeckich 31 **W. 3.** 3276

Stellengesuche

Suche zum 1. 1. 36 Stellg. als landwirtsch. **Hof- oder Feldbeamter.** Bin 26 Jahre alt, land-wirtsch. Schul. mit gut. Erfolg besucht u. beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächt. Zur Zeit in groß. Betr. tät., wo auch Brennerei sowie Molkerei vorh. ist. In Buchf. bew. Off. unt. **C 8510** an Gschft. d. Zt.

Jung., unverh., gepr. **Hilfsförster** sucht Förster- od. entspr. Hilfsförsterstelle Gefl. Ang. unt. **G 8564** a. d. Gst. d. Zeitg. erb.

Müller 30 J. alt, ev., unverh., **sucht** vom 1. Jan. 1936 **Stellung.** Kaution vorhanden. Offert. unt. **D 8645** an die Gst. d. Zt.

Unverh. Gärtner 39 Jahre alt, mit allen Gartenarbeit. wie Gewächshaus, Frühbeet, Bienenzucht, Parkanlagen, Gemüse- und Blumenzucht voll. vertraut, sucht von sofort oder später Stellg., auch verheirat. Stelle. Off. u. **U 8695** an die Gst. d. Z.

Gärtner 27 J. alt, ledig, evang., 7 J. Prax., firm in allen Zweig. der Fachard., a. Bienenzucht u. Servier. **sucht Stellung** zum 1. 1. 1936 auf größ. Gutsgärtnerei. Offert. unter **E 8537** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 24 J., evgl., ledig, 2 J. b. Militär ged., b. deutsch. u. poln. Sprache mächt., erfahren in allen Fäch. der Gärtnerei und in ungekündigter Stellg., beste Zeugnisse vorh., sucht ab 1. 1. 1936 oder 1. 2. 36 Stellung. Frdl. Offerten unter **M 8620** a. d. Gescht. d. Ztg. erb.

Gärtner mit 7 jähr. Prax., 25 J. alt, evgl., sucht zum 1. 1. oder 1. 4. 1936 **Stellung als Forsteleve**, evtl. Forstfach zu erlernen. Offerten unter **S 3481** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev., intellig., geprüfte **Kindergärtnerin** sucht ab sof. **Stellung** mit **Familienanschluß**, hat auch Erfolge im Nachhilfe-Unterricht. Offerten unter **B 8696** an die Gescht. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Rittergut Jabłonna, p. Bojanowo-Pozn., verkauft 2 **feldstgesg.**, belgische **Zuchthengste** geb. 1930. 8689

Klavier kreuzsaitig bisch. Fabr. verk. billig **„Okazja"** Toruń, św. Ducha 18. 3556

Radio 4 Lampen, für allen Strom, zu verk. **Okole**, Kraszewskiego 5, **W. 5.**

Wozu grübeln?

Weihnachts-Geschenke heute zu wählen ist nicht mehr schwer. Wir führen so viele und schöne Dinge und für jeden Geschmack etwas Passendes

Wir empfehlen besonders als letzte Neuheit unser Frühstücksgeschirr „Koralle".

F. Kreski, Gdańska 9

Das Haus der praktischen Geschenke

8502

---

1 kompl. elektrische Lichtanlage in gutem Zustand, bestehend aus: **Dynamo, Schalttafel und Akku-Batterie** 110 Volt, **für 1000.– zł zu verkaufen.** 8690 **Ing. Blog, Danzig**, Horst Hoffmannw. 2, Tel. 22664.

Wir sind noch aufnahmefähig für **einige Waggons Kartoffeln „Pepo" und „Contifolia"** saatsortiert, sowie

Preß-Stroh

gegen sofortige Kasse. 8688

Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H., Danzig An der Kuhbrücke 1.

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst. M. Schmolke,** Bydgoszcz Jezuicka 22 Tel. 1331. 8331

Eleganter **Herrengehpelz**, innen echt Seal, Persianerkrag., w. neu, weg. Todesf. preisw. zu verkaufen. Off. u. **L 3510** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wagenpelzdecke neu oder wenig gebraucht, **sofort gesucht.** Angebote mit Preis unter **B 8647** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

100 000 Stück Kalksandsteine gibt billigst ab **Paul Knopf, Świecie n. W.,** Dworcowa 35. 8479 Telefon 107.

Polski „Fiat"-Limousine 4-Sitzer, Typ 514 – 1933, 6½ Steuermäßig, neu bereift, Anschaffungspreis 10000 Zł. Verkaufspreis 4000 Zł. **Dirksen, Borkowo**, p. Morzeszczyn, Pom. Tel. Nr. 2. 8648

Drehstrom-Motor 2,5–3 PS, kleintourig, zu kaufen gesucht. 8643 **Impregnacja Bydgoszcz.**

Bieten zum Kauf an: **ca. 700 fm Kiefernrundholz**, II–IV Kl. **ca. 650 fm Grubenholz** 8608. Das Holz kann sofort geliefert werden. Auf Wunsch erfolgt Anfuhr nach Bahnstation Sypniewo oder Grenzübergang Dorotowo (Dorotheenhof). Besichtigungsanmeldung und Kaufofferte an **Forstverwaltung Sypniewo** k. Więcbork, Pomorze.

Pachtungen

200–130 Morgen günstig zu verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz**, Śniadeckich 52. 3565

Schön. mass. Haus mit 1 paar Mg. Land auf mehr. J. zu verpachten. Gute Lage. Off. u. **C 3574** a. Gst. d. Z.

Wohnungen

Sonnige **5-Zimmer-Wohng.** Balk., Veranda und all. Komf., z. 1. 1. 36 z. verm. Danzigerstr., gegenüb. Pl. Wolności. Zuschrift. unter **R 8298** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

4-Zimmerwohnung mit Bad, von sofort **gesucht**. Offert. unter **R 8654** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu verm. **Gdańska 25**, II. 3545

Pensionen

Pension für Schüler (innen). Hilfe im Unterricht. **Herm. Frankego 17**/3 3431

DBB **Deutsche Bühne** Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 12. Dezbr., abends 8 Uhr: **Zum letzten Male! Der goldene Kranz** Volksstück in 3 Akten von Jochen Huth

Sonntag, 15. Dez. 1935, abends 8 Uhr: **Neuheit! Neuheit! Am Himmel Europas.** Komödie in 4 Akten v. Schwenzen-Malina. Eintrittskarten wie üblich 8627 **Die Bühnenleitung.**

Kino Kristal 5 – 7 – 9 Sonntags 3, 5, 7, 9

Heute, Mittwoch, Premiere! Ein reizender Wiener Musik-Tonfilm in deutscher Sprache illustr. die romantischen Liebes-Begebenheiten des unsterblichen Joh. Strauß zur bildschönen Lili Dumont u. d. T.:

Kaiserwalzer

od. Liebe im Walzertakt.

in den Hauptrollen: **Lee Parry : Paul Hörbiger Michael Bohnen : Gretl Theimer Anton Pointner ; Fritz Spira**

Humor! Inhalt! Ausstattung! Gesang! Musik!

Die Wiener Philharmoniker bringen die schönsten und populärsten Musik-Kompositionen von Joh. Strauß zu Gehör. 8674

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 286.

Bromberg, Donnerstag, den 12. Dezember 1935.

Pommerellen.

11. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Das diesjährige Weihnachtsmärchen

der Deutschen Bühne ging am letzten Sonntag bereits zum 1. Male vor einem recht gut besuchten Saale über die Bretter. Besonders stark vertreten war die Kinderwelt, für die ein solches Stück aus dem Phantasie- und Traumland ja hauptsächlich bestimmt ist. Diesmal hatte die Bühnenleitung wieder ein Werk von W. Burggraf, dem Verfasser des vor zwei Jahren bei uns mit großem Erfolg aufgeführten Märchens „Der Froschkönig", gewählt, betitelt: „Der kleine Muck", Märchenspiel mit Gesang und Tanz. Und es war eine gute Wahl, denn das Stück lehnt sich in Stoff und Fassung eng an altbewährte Vorbilder der besten Märchenerzähler an.

Um was es in diesen allerliebsten Geschehnissen aus dem ebenso geheimnisvollen wie herrlichen Märchenlande geht, das sei hier nur kurz skizziert. Da ist der brave, ganz mutterseelenallein stehende Junge, der „kleine Muck" genannt, der außerdem von seinem Vater, dem „großen Muck", derart arm zurückgelassen wurde, daß der liebe Knabe kaum ein Stücklein trocken Brot sein eigen nennt. Hat dieser kleine Muck aber auch kein bißchen irdisches Gut, so kommt ihm an Bravheit und echtem Glauben an das Gute so leicht kein Zweiter gleich. Daß es solch einem prächtigen Menschenkinde nicht schlecht ergehen kann, ist klar. Und so kann ihm der brummige Stadtschreiber, der die von Mucks Vater hinterlassene elende Hütte versteigern soll, die alte, böse Katzenfrau Ahazie, die ihn nach Herzenlust zu quälen sucht, der schaurige Riese Bumbo, der ihn gern fressen möchte, auf die Dauer nichts anhaben. Das Glück muß dem guten Jungen hold sein, und so gelingt es ihm — und dazu hilft der liebe, alles sehende und wissende „Herr Mond", des kleinen Muck warmer Schützer — schließlich, zwei von der alten Hexe Ahazie fortgeholte und verzauberte Königskinder zu entzaubern, damit zu erlösen und den Eltern zuzuführen. Daß der Lohn für den edlen kleinen Muck nicht ausbleibt, wer hätte daran gezweifelt: Er wird gar freudig und lieb vom Königspaar aufgenommen, ja, soll die erlöste Prinzessin als Gattin erhalten. Aus dem „kleinen Muck" ist also ein überaus glücklicher „großer Muck" geworden, und darüber jubelt mit Recht das ebenso glückstrahlende Kinder-Auditorium. Das Gute siegt, das Schlechte geht unter — so muß es ja sein!

Der Aufführung voraus ging traditionsgemäß der Vortrag eines Weihnachtstongemäldes (von Thiele), durch das Orchester unter Leitung Kurt Frankes, das die kleine und große Zuschauerschaft für das kommende Schöne um so empfänglicher stimmte. Und da sah man denn den herzigen „kleinen Muck", wie ihn Irmgard Schmidt, so äußerlich ansprechend und innerlich ans Gefühl rührend darstellte; diesen wackeren „Jungen" mußte man unbedingt im Geiste ans Herz drücken. Seinen treuen Eckehart, den „Herrn Mond", spielte Erich Schneider, wie wir's an ihm gewohnt, mit treffsicherer Routine. Die von der Rolle verlangte Biederkeit, Geradheit und Herzenswärme fanden bei ihm rechten Ton und natürlich anmutendes Wesen. Irmgard Wollert, erstmalig auf den weltbedeutenden Brettern, war ihrer Aufgabe, zunächst struppige, verschüchterte Gänsemagd und dann glänzendes, feines Prinzeßchen Marcila zu sein, das so zierlich und graziös zu tanzen versteht, durchaus gewachsen. Sie gefiel mit Recht, zumal die anfänglich nicht ganz genügende Stimmkraft später ausreichend wuchs. Als Hofmarschall Auf und Ab war Karl Schulz eine famose, urkomische Figur, die bei den Kleinen herzliches Lachen, bei den Erwachsenen köstliches Schmunzeln erregte. Sein, in drollig-krassem Gegensatz zur gemessenen, tiefernsten Würde des Königspaares stehendes, servile Hofschranzentum karikierendes Gehabe gab den betreffenden Szenen einen burschikosen, operettenhaften Anstrich. Als die alte, katzenliebende, boshafte Frau Ahazie wußte Lotte Ertelt, unseres Wissens wohl zum ersten Male in einer Rolle solchen Charakters und Umfanges, das Häßliche, Schleichende und Falsche dieser alten bösen Hexe recht treffend zu verkörpern. Gang, Blick und Sprache — ihr „Hi, hi, hi" wirkte durchaus überzeugend — gaben vereint den weiblichen Märchenunhold, wie ihn sich der Verfasser gewiß vorgestellt. In Willi Mundt sahen wir mit aufrichtigem Behagen nach langjähriger Pause den alten, erfahrenen Bühnenroutinier wieder. Der Riese Bumbo ist freilich eine an sich dankbare Aufgabe; aber Mundt weiß der Rolle doch ein Eigenes, Persönliches zu verleihen, sei es im Tonfall der Rede, sei es in der Charakterisierung des furchteinflößenden, im Grunde aber doch wohl nicht gar so überaus tapferen Enakssohnes und nach Menschenfleisch Lüsternen. Den König Silberhaar spielte Edmund Gauer mit der nötigen „Majestät" (seine Selbstsicherheit ist seit dem ersten Auftreten gewachsen), die Königin, gar lieblich anzuschauen und in ihrem Schmerz um die für verloren gehaltenen Kinder die Gemüter bewegend, Lisa Meyer. Viktor Scheierke, der die Spielleitung sicher und dem Enderfolge die Wege bahnend in Händen hatte, stellte in seiner, allerdings nur kürzeren Rolle als Stadtschreiber Josua Brumm, der einen guten Tropfen mehr liebt als ernste Amtsverrichtung, eine exquisite Type auf die Bühne, die besonders in ihrer Bezechtheit Ergötzen zu erregen wußte. Als Spitzi, Frau Ahazies Hund, war Gertrud Masella eifrig und verständnisinnig am Platze, Hans Krutschkowski brachte seinen Oberleibläufer Duenn gut zur Geltung, Fritz Steinborn als Prinz Goldhaar, Heinz Klobutzki und Heinz Felske, die beiden Katzen Schnee und Kohlschwarz, wurden ihrer Aufgabe im allgemeinen gerecht. Das Zusammenspiel klappte. Kamen im einzelnen noch kleine Unsicherheiten, z. B. im Text, vor, so dürften das die folgenden Vorstellungen verschwinden lassen. Die beweglichen, glitzernden Bilder auf der Bühne, deren Gestaltung in Aufbau und Aussehen das sagenhafte Märchenland gewissermaßen greifbar vor Augen führte, belebte eine quirlende Buntheit von Hofdamen und -Herren, Pagen, Soldaten, Mondstrahlen, Gänselein und Glühwürmchen.

Niedliche Katzen-, Lebkuchen- und Glühwürmchentänze, ein Hänsel- und Greteltanzakt, sowie ein stolzer Hoftanz in Menuettform erregten berechtigtes Entzücken und mußten zum Teil wiederholt werden, nicht minder aber gefiel des Prinzeßchens wirbelnde Tanzvorführung in zauberhafter Beleuchtung. Wie denn überhaupt die Lichteffekte als schönheitsbelebend besonders ins Auge fielen. Ingeborg Kunisch, der wir die Einstudierung dieses choreographischen Teils verdanken, verdient eine ganz spezielle Anerkennung. Die technische Leitung, die ohne Zweifel bei diesem Märchen aufmerksam und gewandt am Werke sein muß, soll alles gelingen, hatte Eddy Kalitzki; die mancherlei Malereien für die Bühnenbilder entstammten der kundigen Künstlerhand W. Burzas.

Fraglos wird der Märchenaufführung mit ihrer erhebenden Christfestschlußapotheose eine erhebliche Zahl von Wiederholungen mit nicht weniger begeistertem Beifall als bei der Premiere beschieden sein. *

× **Ein Boxwettkampf** fand Sonntag nachmittag im Clubhause des SCG zwischen diesem und dem Związek Strzelecki (Schützenverband) statt. Der Match endete mit 8 : 6 für ZS. Im einzelnen waren die Ergebnisse wie folgt: Fliegen- und Bantamgewicht: SCG erhielt vier Punkte wegen Sichnichtstellens der Boxer des ZS. — Federgewicht: Nowakowski (ZS) siegte über Deter (SCG) nach Punkten. — Leichtgewicht: Kowalski (ZS) besiegte hoch nach Punkten Radzicki (SCG). — Weltergewicht: Swonowski (ZS) wird gegen Wrosz II (SCG) Sieger. — Mittelgewicht: Fabinski (ZS) unterliegt gegen Heinrich (SCG). Es war dies ein interessanter und schöner Kampf. — Halbschwergewicht: Orłowski (ZS) Sieger über Sanewski (SCG). Dem Wettkampf ging außer Programm ein Match im Fliegengewicht zwischen Sankowski (SCG) und Derda (ZS) voraus. Sankowski siegte in der ersten Runde durch k. o. *

× **Zur gerichtlichen Verhandlung** kam jetzt vor dem Bezirksgericht die seinerzeit berichtete entsetzliche Mißhandlung des Domänenpächters Czesław Wojczyński in Prenzlawitz (Przesławice), Kreis Graudenz, durch eine Arbeiterfamilie Cukermann. Diese Leute waren mit einer Anordnung von W., die übrigens auf Anweisung der Forstdirektion in Thorn erfolgte, dahingehend, von dem schon teilweise abgebrochenem Hause, in dem die Familie C. noch wohnte, eine Anzahl Dachziegel fortzunehmen, nicht zufrieden. Sie lehnten sich dagegen auf. Als der Domänenpächter dann hinzukam, richtete sich die Wut der C's mit Kraft gegen diesen, und er wurde von ihnen in geradezu bestialischer Weise mit Ziegeln beworfen, gestoßen, und geschlagen, so daß er nicht weniger als 30 Wunden davontrug. Damit nicht genug, begoß die Frau C. den bereits halbtot auf der Erde liegenden W. sogar noch mit kochendem Wasser. Der so schrecklich Malträtierte wurde ins Graudenzer Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Tagen verschied. Das Urteil lautete gegen den alten Cukermann auf vier Jahre, gegen seine Ehefrau Anastazja auf zwei Jahre, gegen die Söhne Felix und Władysław auf je ein Jahr und gegen den Arbeiter Jan Gall, der sich ebenfalls an den Mißhandlungen beteiligt hatte, auch auf ein Jahr Gefängnis. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um weitere fünf Zentimeter zugenommen, betrug der Wasserstand Dienstag früh um 7 Uhr 1,17 Meter über Null. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Kraków" bzw. „Goniec", in umgekehrter Richtung die Personen- und Güterdampfer „Saturn" bzw. „Stanisław" und „Kazimierz Wielki". Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Pirat" mit zwei Kähnen mit Getreide und Schlepper „Minister Lubecki" mit einem leeren Kahn aus Warschau, Schlepper „Wanda" mit vier Kähnen mit Getreide aus Plock, Schlepper „Goplana" mit einem leeren und einem mit Sammelgütern beladenen Kahn aus Brahemünde sowie Schlepper „Zamoyski" mit einem Kahn mit Stückgütern. Nach Warschau startete Schlepper „Goplana" mit einem Kahn mit Sammelgütern und Schlepper „Kordecki" mit zwei Kähnen mit Sammelgütern. * *

v **Eine gehörige Abfuhr** holte sich ein Betrunkener, der in der Nacht zum letzten Sonntag, auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) am Halteplatz der Autodroschken einen „Volkstanz" aufführend, die ihm dabei zuschauenden Chauffeure mit einer Parabellum-Pistole bedrohte. Der Betrunkene wurde entwaffnet und nach Erhalt einer „kalten Abreibung" auf die Polizeiwache geschafft, wo er mehrere Stunden hindurch unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußte. Die Waffe wurde beschlagnahmt und gegen ihren Besitzer ein Strafverfahren eingeleitet. * *

v **Scheuende Pferde.** Sonnabend vormittag wurden am fr. Leibitschertorplatz die beiden Pferde eines Militärfuhrwerks aus unbekannter Ursache plötzlich scheu und stürmten mitsamt dem Wagen in wildem Galopp davon. In der Nähe des Piłsudski-Denkmals rasten sie über den Bürgersteig und brachten dadurch die Passanten in Lebensgefahr. Zwei von ihnen, Franciszek und Janina Zak von hier, wurden von dem Wagen erfaßt und erlitten hierbei leichte äußere Verletzungen. Zu allem Unglück riß auch noch die Leine, so daß der Kutscher ganz und gar die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Ohne ihr einmal eingeschlagenes Tempo zu verlangsamen, galoppierten die Pferde durch die ul. Dąbrowskiego und gelangten sodann auf die Culmer Chaussee, wo sie durch den zufällig des Weges kommenden Schutzmann Iwaniec aus Podgorz angehalten werden konnten. Während der Wagen fast vollständig zertrümmert wurde, kam der Kutscher mit dem bloßen Schrecken davon. * *

Die Täter von Groß-Bösendorf noch nicht ermittelt.

*** Groß-Bösendorf, 10. Dezember. Bei den Aufräumungsarbeiten an den zerstörten Altarfenstern der evangelischen Kirche wurde als ein Werkzeug der ruchlosen Tat der seiner Borsten entkleidete Unterteil eines Schrubbers in der inneren Wasserrinne des Fensters aufgefunden. Der dazu gehörige Stiel, mit dem die Fenster des Kirchendieners Minkoley eingeschlagen worden sind, ist bereits von der Polizei beschlagnahmt worden. Es ergibt sich demnach die Feststellung, daß es sich um dieselben Täter handelt. Auch gegen die Fenster der evangelischen Lehrerin Hoch, die ihre Wohnung über der des Schulleiters Kołpacki hat, sind nach ihrem eigenen Bericht Steine geworfen worden, die allerdings ihr Ziel verfehlten und auf das Dach aufschlugen. Bisher ist es der Polizei noch nicht gelungen, die Täter festzustellen.**

Graudenz.

Thorn.

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** brachte Eier zu 1,40 bis 2,00, Butter zu 1,40—1,70 und Sahne zu 1,20—1,40 pro Liter. Hasen kosteten 2,00—3,00, Tauben 0.40—0,60, Hühner 1,00 bis 2,50, Enten 1,50—2,50, Gänse 3,00—5,00, Puten 4,00—6,00; Kartoffeln pro Zentner 1,50—2,50 und pro Pfund 0,03, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,80, andere Kohlsorten pro Kopf 0,05—0,30, Rosenkohl 0,25—0,40, Grünkohl 0,15, Tomaten 0,20—0,40, Spinat 0,25, Mohrrüben pro Kilo 0,15, Karotten pro Kilo 0,25, rote Rüben und Kürbis 0,10, Wruken 5,05, Kohlrabi 0,15, Schwarzwurzel 0,40, Pastinak 0,20, Zwiebeln 0,12, Äpfel 0,10—0,60. Nüsse 0,80—1,40, Weintrauben 0,90—1,20, Apfelsinen pro Kilo 1,50, Bananen pro Stück 0,25—0,40 usw. * *

*

v **Podgorz** bei Thorn, 10. Dezember. Das Register der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1915 liegt, wie die Stadtverwaltung bekanntgibt, bis zum 18. d. M. im hiesigen Magistrat, Zimmer 3, in den Dienststunden von 9—14 Uhr zur öffentlichen Einsicht aus.

---

h **Lautenburg** (Lidzbark), 10. Dezember. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt wies einen recht lebhaften Verkehr auf. Der Auftrieb von Rindern und Pferden war zufriedenstellend. Gute Milchkühe kosteten 150—220 Złoty, schlechtere 60—120 Złoty, Jungvieh zu Schlachtzwecken 40 bis 80 Złoty, Kälber 8—14 Złoty, Ziegen 8—18 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 80—150 Złoty, besseres Material bis zu 300 Złoty gehandelt.

Von Hazardspielern gerupft wurde gründlich der Landwirt Kuca aus Jeglja. Er verlor durch Falschspiel 160 Złoty, die zum Kauf einer Kuh bestimmt waren.

Auf einem Vergnügen in Slupp (Słup) wurde dem Landwirt Piątkowski ein Fahrrad gestohlen. Als Diebe konnten zwei Fahrradmarder aus Thorn, die sich zufällig in dem Dorfe aufhielten, ermittelt werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,60—1,70, Butter 1,10—1,30, Mastgänse 0,45—0,60 das Pfund, Enten 2,50—3,00, Hühner 1,50—2,50, Kartoffeln 2,00, später 1,50 Złoty der Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 15—22 Złoty für das Stück gezahlt.

* **Schwetz** (Swiecie), 10. Dezember. Der Deutsche Wohlfahrtsbund veranstaltete am 2. Adventssonntag in Schwetz im Hotel Dahm eine Nothilfe-Feierstunde, zu welcher die deutschen Volksgenossen aus Stadt und Land zahlreich erschienen waren, daß der Saal überfüllt war. Der Posaunenchor eröffnete die Feier mit einem Psalm. Darauf spielte die Orchesterabteilung des M. G. V. „Einigkeit" in bekannter sauberer Durcharbeitung ein Intermezzo von Lincke sowie eine Phantasie von Rubinstein. Nach dem Prolog: „Auf dich kommts an", gesprochen von Frl. Gillmeister, begrüßte der hiesige Vertrauensmann des Deutschen Wohlfahrtsbundes, Superintendent Schröder die erschienenen Gäste, besonders auch den Geschäftsführer des Deutschen Wohlfahrtsbundes, Dr. Stahnsdorf-Bromberg und legte Zweck und Ziel der Veranstaltung dar. Er betonte ganz besonders, daß es jedermanns Pflicht sei, zu helfen. Wir wollen eine Gemeinde sein im wahren Sinne des Wortes, nicht nur in religiöser Beziehung. Danach ermahnte Dr. Stahnsdorf die deutschen Volksgenossen in einem groß angelegten Vortrage immer wieder zur Gebefreudigkeit und Mitarbeit an dem großen Hilfswerk, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit und Einstellung. Nur der wird letzten Endes als echter Nationalsozialist gewertet werden können, welcher seine Pflicht, den unschuldig in Not geratenen Volksgenossen zu stützen, freudigen Herzens erfüllt. Im Vortrage genannte Zahlen zeugten von dem Umfange des Nothilfewerkes. — Zwei gut zu Gehör gebrachte Gesänge des Kirchenchors: „Wunderbarer König" von Joachim Neander und „Nach der Heimat" von Nägeli sowie das Gedicht „Not" leiteten über zu einem Laienspiel für die Nothilfe (Fräulein Korthals und die Herren Dombrowski, Wolter, Gillmeister, und Knopf). Hierauf hörten wir den Männergesangverein „Einigkeit" mit zwei Liedern und den Jungmädchenchor mit dem Sprechchor: „Wenn dir warm ist . . ." sowie mit dem Gesang: „Hymne an die Nacht". Den Schluß bildeten wiederum der Posaunenchor mit dem Liede: „König gib uns Mut", sowie die Orchesterabteilung mit dem Badenweiler Marsch, welcher vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen wurde. Eine Tellersammlung am Ausgange ergab den schönen Betrag von ca. 125 Złoty, welcher restlos als Notstandsgabe für Lodz und Oberschlesien dem Wohlfahrtsbunde überwiesen werden konnte. Möge auch diese Veranstaltung dazu beigetragen haben, den Opferwillen für unsere in Not geratenen Brüder zu fördern und das Zusammengehörigkeitsgefühl in unserem Volkstum zu stärken. b.

Deutsche Vereinigung

Jahresfest der Ortsgruppe Czarnikau.

Am Sonntag, dem 8. Dezember, feierte die Ortsgruppe Czarnikau der Deutschen Vereinigung im Bahnhofshotel ihr Jahresfest. Nach dem Einmarsch der Jugendgefolgschaften und dem gemeinsamen Lied „So war es Gottes Rat und Schluß", begrüßte der Kreisleiter Sawall die zahlreich erschienenen Volksgenossen und gab den Jahresbericht. Er gedachte auch der im Jahr verstorbenen Volksgenossen, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Die Jugendgefolgschaft sang: „Wir traben in die Weite" und brachte einen Sprechchor zu Gehör.

Dann nahm der als Gast erschienene Volksgenosse Stroese-Bromberg das Wort zu einem Vortrag. Er brachte zunächst die Grüße und Glückwünsche des Hauptvorstandes zum Ausdruck und führte aus, daß dieses erste Jahr ein Jahr des Kampfes war, dem ein Jahr der Arbeit am inneren Ausbau folgen müsse. In seinem Vortrag sprach er über Nationalsozialismus und Auslanddeutschtum. Er schilderte die mühsame und verantwortungsbewußte Arbeit der bisherigen politischen und wirtschaftlichen Führung unserer deutschen Volksgruppe in Polen, sprach dann über die völkische und berufsständische Aufbauarbeit der Deutschen Vereinigung und hielt in hinreißender Art die zersetzende und für unser Volkstum unheilvolle Tätigkeit der JDP entgegen, mit der er eine gründliche Abrechnung hielt. Zum Schluß sprach er über die Pflicht aller deutschen Volksgenossen, in Treue und im Sinne des Führers in der Erneuerung unserer deutschen Volksgruppe mitzuarbeiten. Der Redner wurde oft durch stürmischen Beifall unterbrochen, der sich am Schluß der Rede noch steigerte.

Mit dem Lied: „Und wenn wir marschieren" wurde der erste Teil des Abends geschlossen.

Nach einer Pause, welche die Jugendgefolgschaft durch Lieder ausfüllte, wurde im zweiten Teil des Abends eine Feierstunde zum Besten der notleidenden Volksgenossen in Lodz und Oberschlesien abgehalten. Nach dem gemeinsamen Lied: „Brüder in Zechen und Gruben" sang die Gefolgschaft: „Wir zieh'n auf stillen Wegen" und Gefolgschaftsführer Protz brachte das Gedicht „Bruder gedenke" stimmungsvoll zum Vortrag. Vg. Karaenke hielt eine Vorlesung über die Nöte der deutschen Volksgenossen in Lodz und Oberschlesien und sprach die Erwartung aus, daß alle hiesigen Volksgenossen trotz der eigenen Nöte und Sorgen im wahren nationalsozialistischem Sinn für die noch schlechter stehenden Volksgenossen opfern werden. Nach dem Schlußwort des Kreisleiters Sawall wurde der Abend mit dem Feuerspruch geschlossen.

---

g **Stargard** (Starogard), 10. Dezember. Nachdem erst vor kurzem die Typhusgefahr in Brzeżno bei Rehwalde durch entsprechende Maßnahmen beseitigt werden konnte, wird nun der Ausbruch dieser gefährlichen Krankheit aus Osieczna, in der Südwestecke des Stargarder Kreises, gemeldet. Es sind dort im Laufe der letzten Tage 5 Kinder im Alter von 10—14 Jahren erkrankt. Die Gesundheitsbehörde hat bereits alle nötigen Vorkehrungen getroffen.

f **Strasburg** (Brodnica), 10. Dezember. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war stark besucht und beschickt. Die Preise für Rindvieh waren äußerst gering, auch war trotz des großen Angebots kein nennenswerter Absatz festzustellen. Ähnlich verhielt es sich auf dem Pferdemarkt.

w **Soldau** (Działdowo), 10. Dezember. Dem Grundbesitzer Skuza in Groß-Lenſk (Wielki Łęck) sind aus der Kartoffelmiete auf dem Felde zirka 70 Zentner Kartoffeln, der Spur nach mit 3 Fuhrwerken in den letzten Frostnächten gestohlen worden.

v **Vandsburg** (Więcbork), 10. Dezember. Der am Dienstag hier abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war gut beschickt. Auf dem Viehmarkt kosteten gute Milchkühe 180—250, geringere 120—150 Złoty. Junge Arbeitspferde je nach Qualität mit 3—400 Złoty und darüber bezahlt. Auf dem Krammarkte hatten die üblichen auswärtigen Händler wieder ihre Zelte aufgeschlagen, um ihre Waren der verschiedensten Branchen zu Schleuderpreisen an den Mann zu bringen. Weihnachtsbäume wurden zum Preise von 0,20—1,00 Złoty angeboten. Infolge des Geldmangels war der Marktverlauf schleppend.

x **Zempelburg** (Sępólno), 10. Dezember. Am 3. d. M. fand in der nahe unserer Stadt gelegenen staatlichen Oberförsterei Kl.-Lutau eine größere Treibjagd statt, zu der — wie alljährlich — auch der Herr Staatspräsident Mościcki nebst größerem Gefolge eingetroffen war. Infolge der ungünstigen Witterung war das Ergebnis in diesem Jahre geringer und zwar: 13 Hirsche, 4 Wildschweine, 3 Rehe und 1 Fuchs. Der Herr Präsident erlegte 5 Damhirsche und einen Fuchs. Nach beendeter Jagd fuhr die Hohe Jagdgesellschaft in mehreren Autos durch unseren Ort nach Runowo, Kreis Wirsitz.

In die Wohnung des am Endpunkt der Stadt gelegenen Landgrundstücks — vormals Besitzer Amandus Krüger — wurde in vergangener Woche gegen Abend von unbekannten Tätern ein großer Stein in das Schlafzimmer des dortigen Mieters geworfen, wodurch außer zwei Fensterscheiben auch die Marmorplatte des Waschtisches zertrümmert wurde. — Ebenso wurde unlängst in den Abendstunden von einem leider entwischten Schuljungen ein Kellerfenster im Wohnhause der Firma Otto Pielch durch einen Steinwurf zertrümmert. —

In einer der letzten Nächte drangen Diebe in das Gehöft des Besitzers Schlagowski in Lutau und stahlen 19. fette Gänse. — Am Tage darauf wurden dem Landwirt Wilhelm Mews in Kl. Wiśniewke 5 Zuchtgänse, 6 Hühner und ein Kalb gestohlen. — Der Witwe Bleck in demselben Ort stahlen Diebe aus einem Schuppen das Schurzleder des Kutschwagens. In allen Fällen entkamen die Täter mit ihrer Beute unerkannt. —

Briefkasten der Redaktion.

B. L. K. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle um einen Arbeitsvertrag, mit dem auch die Kaution zusammenhängt, und auf Arbeitsverträge finden nach Artikel 7 der Verordnung über die Entschuldung der Landwirtschaft die Vorschriften dieser Verordnung keine Anwendung. Die geforderten Zinsen können Sie auf 8 Prozent reduzieren, da die gesetzlichen (Verzugs-)Zinsen, um die es sich hier handelt, inzwischen durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Dezember 1935 (Dz. Ust. Nr. 88, Poz. 545) auf diesen Satz ermäßigt worden sind. Da diese Schulden nicht unter das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft fallen, hat das Schiedsamt (Urząd rozjemczy) damit nicht zu tun, und der Gerichtsvollzieher braucht also zu seinem Vorgehen auch keine Genehmigung dieses Amtes.

„Morgenrot 36." Gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch kann im Höchstgewicht von 10 Kilogramm, wenn es für den Selbstverbrauch des Empfängers bestimmt ist, in Postpaketen nach Deutschland gesandt werden. Desgleichen darf geschlachtetes, gerupftes und ausgenommenes Geflügel nach Deutschland gesandt werden. Für Eier und Butter ist ein Übernahmeschein des deutschen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft erforderlich. Alle nach Deutschland verbrachten Lebensmittel sind in Deutschland zollpflichtig. Für Geflügel gilt ein Zollsatz von 1,25 pro Kilo. Ein Ausfuhrzoll auf polnischer Seite besteht nicht. Jede Sendung nach Deutschland muß mit dem Verrechnungsschein versehen werden, der bei der Handelskammer in Gdingen oder bei der Expositur derselben in Bromberg, Neuer Markt, erhältlich ist.

„Optant." Den Betreffenden wird die Niederlassung und der Aufenthalt in Polen wohl nicht verweigert werden, — es leben ja viele Ausländer hier. Sie müssen sich zunächst bei dem zuständigen polnischen Konsulat in Deutschland für ihren Auslandspaß ein Einreisevisum nach Polen beschaffen. Und wenn sie hier sind, müssen sie vor Ablauf der Aufenthaltsgenehmigung die Verlängerung derselben vom zuständigen Starosten erbitten. Wenn nichts gegen sie vorliegt, wird ihnen dann die Aufenthaltsgenehmigung für eine längere Frist erteilt werden. Weiteres ist vorerst nicht erforderlich.

K. 102. 1. Wenn Sie vor dem Kriege für solche Wohnungen 60 Mark Miete bekommen haben, dann können Sie heute 73,80 Złoty verlangen. 2. Die Gastwirtschaft fällt nicht unter die Miete, sondern unter die Pacht. Da besteht freie Vereinbarung. 3. Daß solche Schuld auf die Hälfte herabgesetzt werden soll, davon ist uns nichts bekannt.

G. G. 40. Die Militärsteuer besteht nach wie vor, und Rückstände dieser Steuer werden eingezogen, wenn sie nicht verjährt sind.

„Kriegsanleihe." Bei der einfachen Vorzugsrente, die 80 Prozent des Nennbetrages des Auslosungsrechts beträgt, auf Grund dessen sie gewährt wird, wird die Anleiheablösungsschuld nicht auf das Reich übertragen, sondern bleibt im Eigentum des Vorzugsrentners. Nur für den höheren Satz der Rente ist der Verzicht auf die Rechte aus der Anleihe vorgesehen. So lange die Rente gewährt wird, ruht das Auslosungsrecht, hört die Zahlung der Rente auf, so lebt das Auslosungsrecht wieder auf; d. h. das Auslosungsrecht nimmt wieder an der Auslosung teil. Die Erben des Berechtigten haben also keinen Nachteil. Die Vorzugsrente wird aber nur an bedürftige Inhaber von Auslosungsrechten gewährt, und die Schwierigkeiten, die sich aus der Devisensperre ergeben, bleiben dieselben.

T. 44. 1. Sie können, wenn der Eigentümer des Hauses die Hypothek übernommen hat, die Zinsen einklagen, denn das Moratorium erstreckt sich nicht auf die Zinsen. Vom 1. 12. 35 gilt der Zinssatz von 5 Prozent. Das Kapital selbst können Sie vor dem 1. 1. 38 nicht zurückverlangen. Auf das Entschuldungsgesetz kann sich der Schuldner nicht berufen, denn er ist weder Landwirt noch besitzt er eine Landwirtschaft; aber es könnte sein, daß er den Einwand erhebt, daß er nur für einen Teil der Schuld haftet, da die Schuld auch auf den drei Morgen Land lastete, die der erste Käufer für sich behalten hat. Das hängt aber davon ab, wie die Schuld bei dem zweiten Verkauf grundbuchlich geregelt worden ist.

Büchertisch.

Volk und Welt.

Ein deutsches Monatsbuch.

Von Prof. Oppermann herausgegeben, erscheint „Volk und Welt", Deutschlands Monatsbuch — eine prächtige Angelegenheit, wie das vorliegende Dezemberheft beweist.

Man blättert in dem schön ausgestatteten Buch, das Auge bleibt haften auf einigen eigenartigen Bildern, Wunder der Röntgenphotographie — und liest mit Interesse und kommt nicht los von dem, was da geschrieben steht von der „Darstellung der Haut im Röntgenbild", von „Konstruktionswunder Knochengerüst", von der Filmmusik, von den Tieren, dem Wald. Alles so interessante Dinge, von denen man — Hand aufs Herz — leider so wenig gewußt hat.

Und neben diesem Teil „Kunst und Wissen" dann Unterhaltung — in Auswahl und Form auf gleicher Höhe. Namen wie Brausewetter, Ernst Zahn, Herybert Menzel, Rudolf Presber, Richard Euringer, Gustav Frenssen u. a. bürgen für die Güte des Gebotenen.

Daneben eine reiche Auswahl sehr schöner Photos — das ergibt schon eine wirklich schmackhafte Kost, die dazu noch in sehr sauberer Aufmachung geboten wird. Dem Leser in Polen werden die vielen Aufnahmen der Huzulen in ihren bunten Gewändern mit den charakteristischen Stickereien besonders interessieren. Es ist eine Freude, diese ausgezeichneten deutschen Photos zu bewundern; sie sind stimmungsvoll — und doch sauber und zuverlässig gearbeitet, so großartig, daß man danach geradezu die Stickmuster nacharbeiten kann.

40 Beiträge, 130 Abbildungen, 212 Seiten — und das Ganze kostet nur 1 RM.! Eine phantastische Leistung. Man schenke dieses Monatsheft auch polnischen Bekannten; es wirbt in vornehmster Weise für Deutschland.

923 Meter unter dem Meeresspiegel.

Wissen Sie eigentlich, lieber Leser, wie es unter dem Meeresspiegel aussieht? Können Sie sich ein Bild machen von dem, was etwa 1000 Meter unter dem Wasser vorgeht? — Gewiß nicht. Aber William Beebe, den seine Landsleute Biebi aussprechen, erzählt Ihnen das in einem soeben im Verlag Brockhaus erschienenen Werk „923 Meter unter dem Meeresspiegel".

William Beebe ist drüben in den Vereinigten Staaten einer der gelesensten Schriftsteller, von dessen Volkstümlichkeit der Leser von Zeitungen, Zeitschriften und Witzblättern täglich erfährt. Kein Wunder, denn dieser Mann ist unzweifelhaft eine der eigentümlichsten Gestalten des Jahrhunderts. Eine Prise Darwin, ein wenig Jules Verne, etwas Edgar Allan Poe, je ein Stück Linné, Mark Twain, Sven Hedin und Robinson Crusoe — diese Mischung könnte man vielleicht William Beebe heißen. Mit anderen Worten, in ihm hausen verschiedene Geister: wissenschaftlicher Entdeckersinn, fruchtbare Phantasie, kühl einreihende Sachlichkeit, Sehnen nach Geheimnissen und Abenteuern undn still lächelnder Humor. Aber beinahe unglaublich: diese widerstrebenden Eigenschaften in ihm erzeugen keinen regellosen Wirrwarr, sondern die schöpferische Kraft William Beebes ordnet das Chaos zu einer wundervollen Harmonie, die seine Werke zu Dichtungen macht.

Was Beebe durch das Fenster seiner eigens gebauten Tiefseekugel „923 Meter unter dem Meeresspiegel" sah, muß man selbst nachlesen: wie er in das Meer hinabsteigt, wie das goldene Licht der Sonne allmählich erlischt, wie ein unwahrscheinliches, unserm Blau ähnliches Leuchten die Aufgabe des Himmelgestirns übernimmt, und der ganze Ozean in dieser herrlichen, unbeschreiblichen Farbe schimmert, bis endlich in den Tiefen von mehr als 600 Meter vollständiges Dunkel in den eisigen Wassern herrscht. Aber auch diese ewige Nacht ist nicht ohne Sterne: leuchtend gleiten silberne Fische vorüber, andere mit laternenartigen Organen, Tiere, die Explosionen von Feuergarben hervorrufen können, um in dem tiefen Dunkel ringum ihre Feinde zu blenden, und riesige Seeungeheuer, die vor William Beebe noch keines Menschen Auge erblickt hat. Der Forscher ist von dem Ungeahnten der Tiefe überwältigt, zuerst begeistert von all den Überraschungen, die seine wißbegierigen Sinne erfreuen, und dann bedrückt von einer Welt, deren jeder kleinste Teil eine Frage an ihn ist. Man fühlt, wie er nach Vergleichen sucht, um den Mitmenschen, die an Bord seines Schiffes und an den Lautsprechern fieberhaft auf jedes seiner Worte lauern, seine Eindrücke zu verdeutlichen. Es fehlen die Vergleiche! So andersartig ist diese kühle Welt als alles, was wir sonst kennen.

Jagd im Osten.

Eins der geschmackvollen Plakate, die das polnische Verkehrsministerium zum Zwecke der Verkehrswerbung herausgebracht hat, zeigt auf einer schneebedeckten Waldlichtung einen Jäger, der neben einer seltenen Jagdbeute kniet, neben einem Luchs. Das Plakat hat die Unterschrift „Polen, das Land der Jagden". Und tatsächlich bietet Polen, besonders in seinen östlichen Teilen, prächtige Jagdreviere. Der Wolf und der Luchs, die großen Sumpfvögel, die im Westen im Aussterben sind, der Adler und der schwarze Storch, der Karpathenhirsch und vereinzelt der Bär, finden zu den wenig bevölkerten Gebieten mit riegem Waldbestand, in den großen Sumpfflächen und den unzugänglichen Gebirgspartien gute Voraussetzungen, um sich zu erhalten. Die repräsentativen Jagden des Staatspräsidenten in den Wäldern von Białowież sind zu dem Beweis genug für den Wildreichtum der polnischen Waldungen.

Es ist deshalb nicht erstaunlich, daß auch die Literatur sich mehr und mehr mit den polnischen Jagdrevieren beschäftigt. Hier sollen in diesem Zusammenhang zwei Werke angezeigt werden. Das erste ist: „Im Zauberparke der Beskiden", Jagd- und Liebeslustin den Karpathen von Hermann Mattausch (Verlag J. Neumann-Neudamm). Die Beskiden, von denen in diesem Buch in farbenreichen Schilderungen berichtet wird, sind ein Teil der Ost-Karpathen, also nicht mit den West-Beskiden zu verwechseln. Es ist das Huzulenland, das unseren Lesern aus zahlreichen Reiseschilderungen bekannt sein dürfte. Hier zwischen den Flußläufen der Czermosz und des Pruth spielt die Erzählung von waidfrohem Jagen auf Karpathenhirsch, Keiler, Luchs, Wolf, Bär und Kleinwild. Die herrliche Landschaft und das farbenfroh gekleidete Volk der Huzulen geben einen schönen Hintergrund.

Ein Buch, das seine Freunde unter den Jägern finden wird, die für die Pürsch in freier, noch fast unberührter Wildbahn etwas übrig haben.

Ferner ist ein polnisches Buch anzuzeigen, das sich ebenfalls mit der Jagd im Osten beschäftigt „Myślistwo Wschodnie" (Östliche Jägerei), Es ist herausgegeben von Towarzystwo Łowieckie Ziem Wschodnich in Wilna und befaßt sich hauptsächlich mit der Jagd im Nord-Osten Polens. Das mit zahlreichen Bildern sauber ausgestattete Buch erzählt u. a. von der Gastfreundschaft im Osten, von Wolfsjagden, von den Eigenarten des Luchses und der Art, wie er zu jagen ist, vom Hegen des Wildes im Osten, von den Auerhähnen u. a. m. Eine Geschichte der Wilnaer Jagdgesellschaft beschließt das Werk, das einen trefflichen Einblick gibt in die Verhältnisse des Ostens und besonders in die so anders geartete Jagd in den östlichen Gebieten. Es gibt auch Aufschlüsse darüber, wie man den Abschuß einzelner Tiere erwerben oder die Teilnahme an Treibjagden auf Wildschweine Rehböcke, Rehe, Schneehasen usw. erlangen kann.

Auch diese „Ostliche Jägerei" hat gewiß seine Reize; das Buch „Myślistwo Wschodnie" dürfte gerade von den Jägern West-Polens mit Interesse aufgenommen werden.

Ein dritter schwimmender Flugzeugstützpunkt.

Die Deutsche Lufthansa hat zurzeit bei der Howaldts-Werft in Kiel einen dritten schwimmenden Flugzeugstützpunkt, der für den Luftpostdienst im Südatlantik bestimmt ist, im Bau. In dem vor fast zwei Jahren durchgeführten regelmäßigen Luftpostdienst von Deutschland nach Südamerika wurden eine Reihe Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt, die diesen Neubau notwendig machten.

Zunächst ist es erforderlich, wenigstens drei Schiffe einsatzbereit zu haben, um jeweils einen der Flugzeugstützpunkte in der Heimat überholen und docken zu können. Gerade das ist sehr notwendig, da im Ausland die für diese Arbeiten erforderlichen Einrichtungen nicht mehr zur Verfügung stehen. Anfänglich, als nur der Dampfer „Westfalen“ vorhanden war und noch ältere Flugzeugmuster verwendet wurden, hatte der schwimmende Flugzeugstützpunkt hauptsächlich die Aufgabe, die 3 050 Kilometer lange Atlantik-Strecke zwischen Bathurst und Natal zu unterteilen. Nach Einsatz der Zehn-Tonnen-Wale und Indienststellung des Motorschiffes „Schwabenland“ konnte der Ozean auf dieser Strecke von Küste zu Küste überflogen werden. Die beiden Schiffe haben seitdem hauptsächlich die Aufgabe, als schwimmende deutsche Flughäfen an den Küsten zu dienen. Hier findet die nach jedem Flug notwendige Durchsicht an den Motoren und Flugbooten statt.

Das neue deutsche im Bau befindliche Schiff wird eigens für den Atlantik-Flug erbaut. Es hat eine Wasserverdrängung von 2 000 Tonnen und bekommt zwei MAN-Dieselmotoren von je 1000 PS, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 15 Seemeilen in der Stunde verleihen. Zum Abschuß-Start der Flugzeuge wird eine Heinkel-Großflugzeug-Schleuder K 9 dienen.

Die Indienststellung dieses neuen Schiffes wird etwa im Mai 1936 erfolgen.

Kleine Rundschau.

Lawinenunglück fordert 88 Tote, 44 Verletzte.

Die auf der Kola-Halbinsel gelegene Stadt Kirowsk (früher Murmansk) ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Nach einer Meldung der „Taß“ wurden dort zwei zweistöckige Häuser durch Schneelawinen, die von dem unmittelbar bei der Stadt gelegenen Berge Jukspor herabstürzten, vollkommen weggefegt. Ein drittes Haus wurde erheblich beschädigt. Obwohl sofort 2000 Arbeiter zur Rettung der verschütteten Bewohner der Häuser eingesetzt wurden, sind 85 Personen in den Schneemassen ums Leben gekommen. Drei weitere erlagen nach der Bergung ihren schweren Verletzungen. Außerdem werden 44 Verletzte gemeldet. Die Regierung hat einen Ausschuß zur Untersuchung der Ursachen des Unglücks eingesetzt und 800 000 Rubel zur Unterstützung der Familien der Opfer bewilligt.

Weltrekorde annulliert,

weil aus einem Mädchen ein Mann wurde.

Mit einer einzigartigen Begründung werden der besten Leichtathletin der Tschechoslowakei, Fräulein Zdenka Koubková, ihre Weltrekorde im 80- und 800-Meter-Lauf aberkannt. Fräulein Koubková hatte sich nämlich in einen Mann verwandelt. Die überraschende Verwandlung hat natürlich zur Folge, daß die internationale Sportbehörde „ihre“ Rekorde streichen muß. Übrigens war Fräulein Koubková bzw. Herr Koubek bereits bei den Frauen-Wettspielen in London aufgefallen. Ihre Gegnerinnen verlangten eine ärztliche Untersuchung, gegen die sich Fräulein Koubková jedoch wehrte und es durchsetzte, daß sie doch an den Start gehen durfte.

USA beschließt Olympia-Teilnahme.

Die Amateur-Athletik-Union, der Verband der Nordamerikanischen Leichtathleten, Schwimmer, Boxer und Ringer beschloß entsprechend der Zusage des amerikanischen Olympia-Komitees auf seiner dreitägigen Jahresversammlung in Newyork die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Der Beschluß wird den Wünschen der gesamten amerikanischen Sportwelt gerecht, für die Boykotthetzer bedeutet er eine empfindliche Niederlage.

Der Ukrainer-Prozeß.

Der Mord an Pieracki sollte während des Warschauer Aufenthalts von Dr. Göbbels ausgeführt werden.

Der 17. Verhandlungstag in dem Prozeß wegen der Ermordung des Innenministers Pieracki brachte die weitere Vernehmung von Zeugen. Unter anderm bekundet der Aspirant der Kriminalpolizei in Warschau, Dymitr Buben, daß er sich am 15. Juni 1934 nach der Ermordung des Ministers an der Verfolgung der Täter beteiligt habe. In einer Unterredung mit dem Inspektor Piątkiewicz habe er diesem nahegelegt, mit Rücksicht auf die Art der Verübung des Mordes auch das ukrainische Element in Betracht zu ziehen. Am 24. Juni hat der Zeuge die ersten vertraulichen Nachrichten erhalten, die den Verdacht gegen die Ukrainer lenkten. Nach seinen Informationen **sollte der Mord zuerst während des Aufenthalts des Reichsministers Dr. Göbbels in Warschau verübt werden.** Nur mit Rücksicht auf die „technischen Schwierigkeiten“ wurde das Attentat unmittelbar nach der Abreise von Dr. Göbbels ausgeführt.

Die Verteidigung stellte den Antrag, das Gericht solle sich an die vorgesetzte Behörde des Zeugen mit dem Antrage wenden, diesen von dem Dienstgeheimnis zu befreien, um den Namen dieses Informators zu ermitteln. Die Verteidigung beruft sich auf die Anklageschrift, in der es heißt, daß die Angeklagten Bandera und Lebed den Grzegorz Maciejko bewogen hätten, den Mord zu verüben, während der Zeuge Buben auf Grund der erhaltenen Informationen aussagte, daß der Befehl zu dieser Tat von dem ausländischen „prowid“ (Leitung) ergangen sei. Der Staatsanwalt widersetzte sich dem Antrage und meinte, daß man den Nachrichten, die der Zeuge von dem Informator erhalten habe, keine allzu große Bedeutung beimessen solle. Die Verteidigung hielt trotzdem ihren Antrag aufrecht mit der Betonung, daß durch diesen Informator eventuell Klarheit darüber geschaffen werden könnte, wer der wirkliche Mörder gewesen ist. Das Gericht beschloß, dem Antrage nicht stattzugeben.

Die aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführte Zeugin Wiera Swięcicka begrüßte beim Betreten des Saales die Angeklagten mit erhobener Hand und dem Ruf „Sława Ukrainie“ (Heil Ukraine!). Die Angeklagte wurde daraufhin wegen Verletzung des Ansehens des Gerichts zu einem Tage Haft in der Dunkelzelle verurteilt. Der nächste Zeuge Adrjan Hornicki, der ebenfalls aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt wurde, erklärte: „In der Untersuchung habe ich durch meine Aussagen einige Angeklagte belastet. Jetzt stelle ich fest, daß diese Aussagen durch polizeiliche Torturen erzwungen worden sind. Ich schäme mich, daß ich so schwach war und so schändliche Aussagen gemacht habe. Ich halte das für ein Verbrechen. Trotz der Ermahnungen des Vorsitzenden hielt der Zeuge eine förmliche Agitationsrede. Er lobte die ukrainische Idee und fügte hinzu, daß er der Organisation bis zu seinem Tode treu bleiben werde. Als er trotz Verwarnung Rufe ausbrachte, wurde er auf Anordnung des Vorsitzenden aus dem Saale geführt. Bei dieser Gelegenheit brachte er weitere Rufe in ukrainischer Sprache aus, worauf der Vorsitzende den Beschluß des Gerichts verkündete, daß der Angeklagte zu zwei Tagen Haft in der Dunkelzelle verurteilt worden sei.

Der Polnische Westverband an der Arbeit.

Unter dem Vorsitz des früheren Ministers A. Kaminski hielt dieser Tage in Warschau der Mittelgau des Polnischen Westverbandes (des früheren Westmarkenvereins) eine Delegierten-Tagung ab, in welcher der frühere Vizemarschall Jan Dębski das Referat hielt. Der Redner betonte die positiven Momente der deutsch-polnischen Verständigung, meinte aber, man dürfe die Tatsache nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Zeit der Ruhe nach der deutsch-polnischen Erklärung vom Januar 1934 nicht in gleichem Maße von der deutschen und der polnischen Seite ausgenutzt werde, da hier die Deutschen zweifellos den Vorrang hätten. Sie hätten in dieser Zeit die ungeheure Arbeit an den Fundamenten für ihre bewaffnete Macht beendet, seien national gestärkt und hätten auf der nationalsozialistischen Plattform ihre Minderheiten im Auslande, besonders in Polen vereinigt, wo die deutsche Minderheit, gestützt auf die nationale Ideologie des Reichs, bedeutend an Kraft und Elastizität gewonnen habe. Diese Minderheit erfreue sich allgemeiner Freiheit im Polnischen Staat, was man bis jetzt von der Lage der Polen in Deutschland nicht sagen könne. Es habe zwar die Politik der Bedrückung aufgehört, auch von Terrorakten habe man nichts vernommen, dagegen habe die Gesetzgebung des Dritten Reichs eine weitgehende Aktion vorbereitet. Das Erbhofgesetz, der Arbeitsdienst, das Landjahr usw. hätten einen entnationalisierenden Hintergrund; in diesen Maßnahmen erblicke man große Gefahren für die Zukunft des nationalen Besitzstandes der polnischen Minderheit in Deutschland.

In einer lebhaften Aussprache wurde das Bedürfnis betont, die Arbeit des Polnischen Westverbandes zu erweitern und besonders die polnische Bevölkerung in Pommerellen „national aufzuklären“. Schließlich wurde eine Reihe von Resolutionen angenommen.

*

Sprengstoffanschlag auf die Synagoge in Kattowitz.

In der Nacht zum Montag wurden in Kattowitz und in einigen anderen Orten Oberschlesiens Anschläge gegen jüdische Geschäfte verübt. Die Kattowitzer Synagoge wurde durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt. Durch zwei Explosionen wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert, Türen und Teile der Inneneinrichtung der Synagoge wurden in Mitleidenschaft gezogen. In Lipiny wurden zwei Schaufensterscheiben einer gewissen jüdischen Firma sowie etliche Scheiben in Privathäusern eingeschlagen. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet und einige Personen, die der Teilnahme an den judenfeindlichen Ausschreitungen verdächtig sind, verhaftet.

In einem jüdischen Café in Posen vergossen unbekannte Täter eine stinkende Flüssigkeit und verscheuchten dadurch die Gäste. Ein ähnlicher Fall wird aus einem größeren jüdischen Lagerhaus am Alten Markt in Posen gemeldet.

Schach-Weltmeisterschafts-Spiel Aljechin — Euwe 8 : 9.

Im Haag wurde am Freitag die 27. Partie im Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe gespielt. Nach dem 40. Zuge wurde die Partie in Gewinnstellung für Aljechin abgebrochen. Der Stand lautet jetzt 9 : 8 für Euwe bei 10 Remispartien.

*

Furchtbares Autounglück bei Schneidemühl.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Osten teilt mit: Am 8. Dezember 1935 gegen 21,35 Uhr wurde auf der Strecke Schneidemühl — Firchau bei dem in der Nähe von Schneidemühl befindlichen Schrankenposten 197 der städtische Autobus von Schneidemühl von einer leer fahrenden Lokomotive erfaßt und etwa 80 Meter mitgeschleift. Hierbei wurden auf der Stelle vier Insassen des Wagens getötet, acht schwer und die übrigen leicht verletzt. Ärztliche Hilfe war in kürzester Frist an der Unfallstelle. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden sofort in das Städtische Krankenhaus von Schneidemühl gebracht.

*

Schwerer Verkehrsunfall in Danzig.

Am Sonnabend nachmittag ereignete sich am Horst Hoffmann-Wall in Danzig ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Tankwagen der Baltisch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft wollte einem anderen Fahrzeug ausbiegen, geriet dabei ins Schleudern und stieß gegen den Bordstein. Dabei wurde die Steuerung stark beschädigt. **Der schwere Kraftwagen überquerte den Bürgersteig, durchbrach dann ein den etwa 10 Meter tiefer liegenden Bahnkörper abschließendes Geländer und stürzte in die Tiefe.** Der Wagen zertrümmerte das Dach eines Bahngebäudes und wurde vollständig zerstört. Der Wagenführer ist wie durch ein Wunder ohne jede Verletzung davongekommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Volkswirtschaft für alle.

Was ist ein Affidavit?

Das Affidavit (affidare: eine eidesstattliche, schriftliche Erklärung abgegeben: affidavit: „er hat geschworen") in eine eidesstattliche Beurkundung insbesondere im angelsächsischen, und kommt zum Nachweis der Herkunft des Erwerbes oder Besitzes von Effekten in Betracht, wenn der ausländische Inhaber Befreiung von einer auf Kupons oder Dividenden ruhenden inländischen Steuer erreichen will, die nur den Staatsangehörigen treffen soll oder darf.

Der Begriff stammt aus Italien, wo bis zur Einführung der Goldwährung bei der Kuponeinlösung einiger Renten ein Affidavit, d. h. eine Versicherung gefordert wurde, daß die Stücke keinem Angehörigen Italiens gehören. Man wollte dadurch verhindern, daß die Italiener die Kupons im Auslande einlösen, wo sie in Gold, anstatt wie in Italien, in dem minderwertigen Papiergeld bezahlt werden. Einige Staaten, die eine Kuponsteuer (Kapitalertragsteuer) erheben, befreien Ausländer, wenn sie nachweisen, daß sie einer fremden Nation angehören, ihren Wohnsitz und Aufenthaltsort im Ausland haben und ein Affidavit abgeben. So kann nach englischem Recht durch ein von einem Konsul oder Notar beglaubigtes Affidavit der im Ausland wohnende Besitzer nichtenglischer sowie einzelner englischer Werte von der Zahlung der englischen Einkommensteuer (income tax) befreit werden.

In Deutschland erfolgt die Einlösung der fälligen Dividendenscheine im allgemeinen unter Abzug von 10 Proz. Kapitalertragssteuer, die ohne Rücksicht auf die Nationalität der Besitzer erhoben wird. Bei Reichsbankanteilen wird die Kapitalertragsteuer nicht erhoben von Ausländern, die eine eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie ihren Wohnsitz im Deutschen Reich nicht haben und die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzen. Das Affidavit ist auch dann von Bedeutung, wenn ein in Schwierigkeiten geratener Staat nur an Auslandsgläubiger zahlt oder wenn umgekehrt, z. B. im Kriegsfalle, nur an Staatsangehörige gezahlt werden darf. Im Wanderungswesen ist ein Affidavit die Bürgschaftserklärung eines Verwandten oder Bekannten im Zielland, durch die dieser sich verpflichtet, für den Unterhalt eines Einwanderers aufzukommen.

Ausdehnung des Ausfuhrverbotes für tschechoslowakische Banknoten.

In Ergänzung der kürzlich getroffenen Maßnahme, durch die die Ausfuhr tschechoslowakischer Banknoten, die auf 50 Kronen und mehr lauten, verboten und die Ausfuhr tschechoslowakischen Münzgeldes sowie von 10 und 20 Kronenscheinen nur im Reiseverkehr aus der Tschechoslowakei ins Ausland gestattet wird, ist nunmehr auch die Bezahlung von ins Ausland verkauften Waren sowie die Deckung aller tschechoslowakischen Außenstände im Ausland durch tschechoslowakische Banknoten, 10 und 20 Kronenscheinen und Münzgeld verboten worden. Alle Zahlungen dieser Art in die Tschechoslowakei können fortan nur durch Schecks oder durch Banküberweisungen, die auf Tschechenkronen lauten oder in fremder Währung erfolgen. Soweit sich tschechoslowakische Banknoten und Kleingeld außerhalb der Tschechoslowakei befinden, können sie auch fernerhin von Reisenden, die aus dem Ausland kommen, zur Bezahlung ihrer Ausgaben während des Aufenthaltes in der Tschechoslowakei verwendet werden.

Kwiatkowski an das Handwerk.

Aus Anlaß der Eröffnung seiner zweiten Tagung, die der Rat des Verbandes der Handwerkskammern gegenwärtig in Warschau abhält, hielt der Stellvertretende Ministerpräsident, Ingenieur Kwiatkowski, eine Rede über den Kampf mit der Wirtschaftskrisis. Die ungewöhnlich charakteristische Einleitung zu dieser Rede hatte folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrte Herren! Weder ich noch der Minister für Industrie und Handel sind zu Ihrer Tagung gekommen, um diese mit dem Glanz der Macht zu umgeben. Wir kamen, weil wir uns wesentliche und wichtige Dinge zu sagen haben. Sobald in Polen eine neue Regierung ans Ruder kommt, versucht jede Bürgergruppe, ihr den Puls zu fühlen und zu prüfen, wessen Regierung sie ist: ob sie eine Regierung der Landwirte, oder eine Regierung der Großagrarier, ob sie eine Regierung der Industriellen, oder eine Regierung ist, mit der sich das Handwerk verständigen kann. Aber die Aufgabe der Regierung in Polen besteht darin, daß sie eine Regierung der Republik Polen, eine Regierung des ganzen Volkes und der ganzen Volksgemeinschaft ist."

Weiter behandelte der Stellvertretende Ministerpräsident zunächst das Verhältnis von Staat und Gesellschaft, die gegenseitigen Vorwürfe und Forderungen und verteidigte den Staat gegen den Vorwurf der Bureaukratie. Er betonte hierbei, daß diese Erscheinung in gleicher Weise in der Gesellschaft vorhanden sei, und daß keine Aussicht bestehe, dieses Übel in kurzer Zeit auszurotten. Er forderte in diesem Zusammenhange eine Änderung des Verhältnisses von Mensch zu Mensch von Gruppe zu Gruppe und die Weckung des Gefühls für das Wesentliche. Ferner forderte er Verständnis für das Ganze. Schließlich kam Kwiatkowski auf die bisherigen Maßnahmen seines Kabinetts zu sprechen, wobei er die Fragen hervorhob, die das Handwerk besonders angehen.

„Man muß", so sagte der Stellvertretende Ministerpräsident, immer an den verarmten polnischen Konsumenten und vor allem an den Verbraucher auf dem Lande denken. Dieser Konsument, dessen gegenwärtige Einnahmen im Verhältnis zu der vor einigen Jahren unter die Hälfte gesunken ist, wird vielleicht auch nicht eine im Preise gefallene Ware kaufen, aber wenn man zu ihm kommt, und ihm alle Waren anbietet, die im Preise entsprechend dem Rückgang seiner Einnahmen gesunken sind, so wird er alles kaufen. Darauf beruht das große Problem der Preissenkung und der Erhöhung des Umsatzes. Sie, meine Herren, haben die organisatorische Möglichkeit, an dieser Aktion mitzuhelfen. Sie müssen mit dem Preise jeden fangen, der vom Lande in die Stadt kommt. Sie müssen auch ein zweites Moment in Betracht ziehen: Ihre eigene Wirtschaftsexpansion. Wenn Sie den Standpunkt vertreten, daß die Hauptlast des Übels hinter Ihnen liege, daß das Übel in zu hohen Steuern, in dem Mangel an Kredit, in Unzulänglichkeiten des Eisenbahntarifs usw. zu suchen sei, wenn Sie nur darauf warten wollen, ob Ihre Forderungen in diesen Fragen der Reihe nach erfüllt werden, wenn Sie dabei die Expansion der eigenen Interessen vernachlässigen, so werden Sie nicht allein Ihre eigenen individuellen Arbeitswerkstätten, sondern die ganze Wirtschaft schwächen. Denn unser ganzes Unglück beruht darauf, daß sich die hohe Pyramide der steuerlichen Belastungen auf das schmale Fundament der Wirtschaftsumsätze stützt. Je geringer das Fundament ist, um so größer wird die Pyramide, und um so größer wird der Druck auf diesem Fundament sein. Unsere gemeinsame Aufgabe sollte darauf beruhen, daß sich diese Pyramide in der Höhe verringern, bei dem Fundament aber vergrößern muß. Wir müssen uns vornehmen, Bedingungen zu schaffen, unter denen wir das Wirtschaftsleben derart umgestalten, daß es dynamischer wird und die Möglichkeit einer Ausdehnung erlangt. Schlagen wir diese Richtung nicht ein, so bleibt die ganze Volkswirtschaft auf der Stelle stehen."

Erschwerte polnisch-amerikanische Wirtschaftsbeziehungen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Newyork:

Die Entwicklung der normalen Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Ländern u. a. mit Polen stößt auf immer neue Schwierigkeiten. Manche Artikel können den amerikanischen Markt nur für kurze Zeit erobern, um dann auf unvorhergesehene Schwierigkeiten zu stoßen, die eine weitere Ausfuhr dieser Waren nach Amerika unmöglich machen. So hat in letzter Zeit die Regierung von USA einen Ausgleichszoll für Roggen und Roggenmehl eingeführt, sofern diese Waren aus Polen kommen. Auch die Malzausfuhr aus Europa stößt auf Schwierigkeiten in USA.

Erwähnt werden muß noch, daß der amerikanische Zolltarif eine Handhabe bei der Anwendung von Importerschwerungen durch eine unklare Formulierung der Zollerhebung bietet. Da der Zoll vom Werte der Ware erhoben wird, so hat der Begriff „Warenwert" einen entscheidenden Einfluß auf die Höhe des Zolls. Dieser Begriff wird sehr verschieden ausgelegt. Die Faktura des Importeurs, selbst wenn sie von einem Amerikanischen Konsulat bescheinigt sein sollte, gilt keineswegs als maßgebendes Dokument. Demnach werden bei vielen aus Polen eingeführten Waren oft viel höhere Werte als Grundlage der Zollerhebung angenommen. In vielen Fällen haben sich die amerikanischen Zollbehörden nach den Preisen dieser Waren in USA gerichtet.

Der neue Handelsdelegierte bei der Diplomatischen Vertretung Polens in Danzig.

Anstelle des zum Vorsitzenden der Regierungskommission für den polnisch-deutschen Kompensationshandel ernannten Legationsrates Siebeneichen ist als neuer Delegierte des Handelsministeriums bei der Polnischen Diplomatischen Vertretung Polens in Danzig Ministerialrat Wollowicz bestimmt worden. Ministerialrat Wollowicz ist bereits in Danzig eingetroffen und hat sein Amt übernommen.

Polnische Industrie investierte in 5 Jahren 6 Milliarden Złoty.

Wie die polnische Presse berichtet, beträgt der Wert der von der polnischen Industrie in den Jahren 1928—1933 gemachten Investitionen über 6 Milliarden Złoty. Von den einzelnen Industriezweigen hat die Bergbau- und Hüttenindustrie die größten Investitionen vorgenommen und beträgt deren Wert 1151 Millionen Złoty, die Textilindustrie verwandte für diese Zwecke 967 Mill. Złoty, die Kohlenindustrie 510 Mill. Złoty. Weiter folgen die Kraftwerke mit 498 Mill. Złoty, die Erdölindustrie mit 456 Mill. Złoty, die Metallindustrie mit 442 Mill. Złoty, die Zuckerindustrie mit 407 Mill. Złoty, und die chemische Industrie mit 347 Mill. Złoty. In den größeren Industrien betrug in diesen Jahren der ziffernmäßige Mehrwert der Investitionen zwischen 3,3 und 26,5 v. H., die tatsächliche Verminderung des Wertes jedoch 1,4—13,1 v. H.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 10. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99.80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.76—46,94, Prag: Ueberweisung 460,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,17½, Mailand: Ueberweisung 232,50, London: Ueberweisung 26,18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,20, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse v. 10. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.50, 89.68 — 89,32, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,— —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359.40, 360,12 — 358.68, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,95, 117,24 — 116,66, London 26,18, 26,25 — 26,11, Newyork 5,31⅛, 5,32⅜ — 5,29⅞, Oslo 131,40, 131,73 — 131,07, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,97, 22,01 — 21.93, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 172,05, 172,39 — 171,71, Helsingfors —,—, —,— — —,—, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 10. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,255—12,285, Holland 168,18—168,52, Norwegen 61,53 bis 61,65, Schweden 63,17—63,29, Belgien 41,87—41,95, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 80,50—80,66, Prag 10,28 bis 10,30, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —,— Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,05 Zł., 100 Schweizer Franken 171,30 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 99,25 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 357,45 Zł., Belgisch Belgas 89,00 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	15 to	16.75	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	14.60			

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	16.50—16.75	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.25	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.00—13.50	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37 00—39.00
Hafer	14.50—15.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	19.50—20.00	Wicken	20.00—22.00
Roggenm. I 0-45%	19.00—19.50	Seradella	—.—
" I 0-55%	18.50—19.00	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	15.75—16.25	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggennachmehl 0-90%	13.50—14.00	Folgererbsen	19.00—21.00
Weizenm. I A 0-20%	29.50—31.50	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	28.50—29.50	blaue Lupinen	9.75—10.25
" I C 0-55%	27.75—28.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	27.00—28.00	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	26.00—27 00	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	23.50—24.50	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	23.00—24.00	Rotklee, unger.	85.00—95.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	100.00—120.00
" II D 45-65%	21.25—22.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
" II F 55-65%	17.00—17.50	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrotnachmehl 0-90%	19.00—19.50	Leinkuchen	16.50—17 00
Roggenkleie	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.50—19.00
„ 65% z. Ausf. nach Danzig 18.00—18.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	392 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	101 to
Weizen	230 to	Fabrikkartoff.	150 to	Peluschken	12 to
Braugerste	60 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	72 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	154 to	Gerstenkleie	30 to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	34 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	114 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	6 to
Viktoriaerbsen	4 to	Senf	2 to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Pferdebohnen	15 to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	90 to	Zwiebel	— to	Roggenstroh	45 to
Weizenkleie	36 to	Düngemittel	— to		

Gesamtangebot 1586 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 2. bis 8. Dezember 1935 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	19.40	13,10	16,62½	15,17
Bromberg	17,11	12.51	15,17	15,42
Posen	16,87½	12,00	15.00	14,87½
Lublin	17.63	12,46	13,60	13,45
Rowno	16,23	11 25	12,37	10,85
Wilna	19,06	13.62½	—	14,16
Kattowitz	19,30	14,46½	—	15,71
Krakau	18.42	13,75	—	14,62½
Lemberg	16,68½	13,50	16,31	14,47
Auslandsmärkte:				
Berlin	30,69	25,18	33,74	—
Hamburg	—	10,62	—	14.58
Paris	—	—	—	—
Prag	36,89	29,18	29,81	25,96
Brünn	35,81	28,08	28.93	25,74
Danzig	—	—	—	—
Wien	36,62½	25,75	30,12½	25.37½
Liverpol	18,44	—	—	16,25
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	—	9,76	14,59	11,23
Buenos Aires	14,21	—	—	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	16.50—16.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggen, ges., trocken	11.75—12.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	14.25—15.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Hafer	14.00—14.75	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenmehl (55%)	18.00—18.75	Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Weizenmehl E (0-65%)	25.25—25.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Gerstenstroh, lose	1.75—2.25
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.85
Winterraps	43.00—44.00	Heu, lose	5.75—6.25
Rübsen	41.00—42.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	6.50—7.00
blauer Mohn	62 00 - 64.00	Netzeheu, gepreßt	7 50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.50—16.75
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	120 00—130.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Schwedenklee	160.00—175.00	Sojaschrot	21.00—22.00
Senf	34.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsatz 1926 to, davon 299 to Roggen, 266 to Weizen, 405 to Gerste 62 to Hafer.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 10. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 403 (darunter 38 Ochsen, 145 Bullen, 220 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 600 Kälber, 53 Schafe, 2080 Schweine; zusammen 3136 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 56—62, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—54, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—46, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—54, vollfleisch., jüngere 46—48, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—44, mäßig genährte 34—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—60, Mastkühe 44—50, gut genährte 28—32, mäßig genährte 14—18.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastfärsen 48—54, gut genährte 42—46 mäßig genährte 36—40.

Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—66, Mastkälber 50—56, gut genährte 46—48, mäßig genährte 38—44.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 88—92, vollfl. von 100—120 kg Lebendgew. 80—86, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 74—78, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 70—72. Sauen u. späte Kastrate 64—76, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr ruhig. Schweine nicht verkauft.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 10. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—34, fleischige 28—31. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—32, fleischige 22—27, gering genährte 15—21. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 35—38, vollfleischige 32—34, fleischige 28—31. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 55—58, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—52, geringere Kälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 57, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 57, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53—54, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—50, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 50—54.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 8 Ochsen, 32 Bullen, 35 Färsen, 77 Kühe: zusammen 152 Rinder, 46 Kälber, — Schafe, 1349 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 5 Bullen, 8 Kühe, — Färsen, 12 Kälber, — Schafe, 12 Schweine, 381 Bacons, 3 Ziegen.

Die Erzeugerpreise liegen bei Rindern 4—6 G. unter den notierten Großhandelspreisen, Spitzentiere bei Rindern über Notiz. Großhandelspreise für Schweine werden vorübergehend nicht notiert. Die aus den Danziger und polnischen Lieferungen errechneten, von den Fleischern zu zahlenden Großhandelspreise werden unter den Kleinhandelspreisen (Richtpreise) veröffentlicht.

Marktverlauf: geräumt.

Bemerkungen: Geringe Kühe vernachlässigt.

Warschauer Viehmarkt vom 10. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 58—63, junge Mastochsen 70—74, ältere, fette Ochsen —,—, ältere, gef. Ochsen 50—56; fleischige Kühe 58—63, abgekalbte Kühe jeden Alters 66—68; junge fleischige Bullen 58—62: fleischige Kälber 70, junge, genährte Kälber 75—80: kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 55: Speckschweine von über 150 kg 85—100, von 130—150 kg 80—85, fleischige Schweine von 110 kg 72—80, unter 110 kg —.—.